

Arbeiter

Sachsen

7

Chemnitz

Möbelhaus
Leipziger Straße 91

Sammelt für Berlin!
Berlin muß siegen!

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern /
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jugend

Verkaufspreis: Die monatlich gebundene Monatshefte oder deren
Raum 30 Pf., für Familienmitglieder 20 Pf., für die Kellergasse (entsprechend
an den dreipoligen Teil einer Tageliste) 1,20 RM. Bezugs-Verträge sind
wöchentlich von 9 Uhr an in der Expedition Dresden, II, Schillerstraße 2

Bezugspreis: Im Haus monatlich 2,50 RM (schl. im voraus), durch
die Post 2,70 RM (ohne Zahlungsbüro). „Arbeiterstimme“ erscheint täg-
lich, außer an Sonn- und Feiertagen. Im Falle höherer Gewalt behält kein
Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlag: Dresdner Verlag,
Postfach 1000, Dresden 10.
Sprechstunden: Montag 16-18
Dienstag 16-18
Mittwoch 17-18
Donnerstag 16-18
Freitag 16-18
Samstag 16-18
Sonntag 16-18

6. Jahrgang

Dresden, Montag den 27. Oktober 1930

Nummer 251

Hugenberg-Faschisten rufen zum Streifbruch

DNB-Urch will Unorganisierte aushungern! — Gächliche SPD-Bürokratie für 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich — Geschlossene Streiffront als Antwort an die Saboteure und Streifbrecher! — Kämpft mit Berlin!

Dresden, den 27. Oktober.

Wie die Leipziger Neuesten Nachrichten berichten, haben die „nationalen Arbeiterverbände“ ihre Mitglieder aufgefordert, am Montag die Arbeit in den Berliner Metallbetrieben wieder aufzunehmen, da ein Streikstreifen ein „Verbrechen an der Familie“ bedeute. Diesem Aufruf schicklicher Streifbrecher unter Hugenbergs Führung dürfte binnen kurzem auch der offizielle Streifbruchpöbel der Hitler und Goebbels folgen.

Auch die reformistische Bürokratie läßt alle Minen springen, um die Metallarbeiterfront von innen heraus zu sprengen. So erklärte Urch, der DNB-Führer, am Sonnabend auf einer Konferenz: „Niemand werden die Gewerkschaften dafür zu haben sein, mit den Geldern ihrer Mitglieder Unorganisierte zu unterstützen. Die Nichtunterstützung dieser Kugeln eher wird eine heilsame Lehre für alle übrigen Branchen sein.“ Urch will die Unorganisierten aushungern. Das ist glatter Streifbruch.

In der Front der offenen und verdeckten Streifbrecher fehlt nicht die reformistische Bürokratie Sachsens. Ihrer offen zur Schau getragenen Schadenfreude über die nicht zur vollen Entlastung gekommene Solidaritätsaktion der Limbacher Metallarbeiter steht sich würdig ihre Propagierung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, also ihr Einverständnis mit einem außerordentlichen Lohnabbau an. Der gächliche

noch als der Nordwest- oder Mansfelder Kampf — die Entscheidung darüber ob die Arbeiter die Ankothen der kapitalistischen Krise und des Youngturges durch ein entsetzlichen Lohnabbau tragen sollen.

Ein Sieg der Metallindustriellen in Berlin wäre das Signal zu einem Generalaufruf der Unternehmer auf alle Arbeiterkategorien Deutschlands und würde das Brüning-Stegerwald-Kabinett ermuntern, noch schamloser auf allen Gebieten der Sozialreaktion vorzustoßen.

Darum geht der Berliner Streik nicht nur um die Verhinderung des Lohnabbaus in der Berliner Metallindustrie, sondern er wählt sich in seiner Bedeutung zu einem politischen Kampf aus, der sich gegen den Brüning-Kurs, gegen das kapitalistische Raub- und Werdjsthem überhaupt richtet.

KPD und RGD haben vom ersten Tag des Kampfabbruchs an die Verbreiterung der Kampffront unter offenen Forderungen gefordert. Das alte Kampfbündnis zwischen Berlin und Sachsen wird durch die Bürokratie mit allen Mitteln zu verhindern gesucht. Aber sicher ist es, daß der erwartete

Schiedspruch in der sächsischen Metallindustrie bei einer Niederlage der Berliner Arbeiter den schamlosesten Lohnabbau enthalten würde.

Aber nicht nur die sächsischen Metallarbeiter, alle Arbeitergruppen sind der Offensive der Unternehmer ausgesetzt. Einzelportische der sächsischen Textilindustriellen sind an der Tagesordnung.

Für die sächsischen Transportarbeiter ist jedoch ein Schiedspruch auf 5prozentigen Lohnabbau gefüllt worden, für die sächsischen Glasarbeiter ein solcher mit 3prozentigem Lohnabbau. Das Arbeitszeitabkommen für den sächsischen Bergbau, das angesichts der Katastrophen von Mordorj und Saarbrücken von um so größerer Bedeutung ist, läuft in absehbarer Zeit ab.

So stehen nicht nur die sächsischen Metallarbeiter, sondern mit ihnen andere wichtige Arbeiterkategorien vor der Entscheidung im Kampf gegen Lohnabbau, für Arbeitszeitverlängerung bei vollem Lohnausgleich, für Lohnerhöhung.

Diese Front darf nicht zerfallen. Ihre Entfaltung in offener Solidarität mit den kämpfenden Metallarbeitern Berlins ist unüberwindlich. Die RGD fordert die Arbeiter auf, der Offensive der Unternehmer, dem offenen schicklichen Streifbruch und der Zerstückelungsaktion der reformistischen Bürokratie durch Mobilisierung zum Kampf, durch Bildung revolutionärer Kampfleitungen und Stärkung der roten Betriebsgruppen der RGD entgegenzutreten.

Die Forderung Sachsens, nicht nur für die Metallbetriebe, lautet: Die Betriebe streifreif gemacht und den Kampfabgenommen!

Die heutige Parteiarbeiterkonferenz vertagt!

Termin wird noch bekanntgegeben.

Finanzminister Hedrich ergänzt dieses reformistische „Rettungsprogramm“, indem er die Heberweisung der Gelder, die bei der Einführung der 40-Stunden-Woche am Sozialetat eingepart würden, an die Privatindustrie fordert. Schließlich, unterstützt durch die Brüning-Regierung, ermuntert durch die Zerstückelungsaktion der Bürokratie, drohen die Metallindustriellen mit einer Gesamtsperre der Metallarbeiter von Sachsen, Brandenburg, Mitteldeutschland usw.

Die Bourgeoisie und ihre Schindknappen haben die ungeheure Bedeutung des Berliner Metallarbeiterkampfes erfasst. Er bedeutet in der Phase der tiefsten kapitalistischen Krise weit mehr

„Wir sind ausgetreten aus den Mordkolonnen der NSDAP“

Glänzender Antifaschistischer Aufmarsch in Falkenstein / 100 Rote Frontkämpfer in Mundestkleidung / Ehemalige Nationalsozialisten im Zuge / 2000 Demonstranten

Falkenstein, 27. Oktober.

Die Antifaschistische Arbeiterwehr, der Kommunistische Jugendverband, sowie alle anderen antifaschistischen Organisationen hatten für gestern ein Antifaschistisches Treffen organisiert. 2000 Arbeiter und Jugendliche marschierten, trotz stürzendem Regen, in geschlossenen Formationen durch die Straßen Falkensteins. Im Zuge marschierte in voller Uniform der nicht zu verwechselnde KZB. Vor dem Zuge des KZB, der über hundert Mann zählte, marschierten uniformierte Nationalsozialisten mit einem Schild „Wir sind ausgetreten aus der Mordkolonne NSDAP!“ Am Amtsgesicht und auch am Rathaus sprach der Führer des sächsischen Kampfbundes gegen den Faschismus, Genosse Schönherr, zu den Arbeitermassen. Donnernd erklang am Schluß der Kundgebung das „Rot Front!“, der revolutionäre Gruß der Arbeiterschaft.

So war auch dieses Gebirgstreffen eine wichtige Kundgebung gegen Faschismus und Hunger, gegen Brüning, gegen den Betrat der sozialdemokratischen Führer.

Landarbeiterstreit

In Hartmannsdorf, Kreis Schweinitz, haben die Kartoffelpöbeler des dortigen Rittergutes eine Lohnsenkung von 9 auf 7 Pf. pro Kiepe mit dem Streik beantwortet.

Keinen Hadenichlag geführt!

Hagen, 27. Oktober.
Das Begräbnis der Gemordeten vom Schacht Anna 2, deren Zahl inzwischen auf 262 gestiegen ist, fand Sonnabendmorgen statt. Erschütternde Szenen spielten sich am Grabe ab. Bei der offiziellen Feier sprachen Minister, Pfaffen und der Generaldirektor, der Hauptverantwortliche für den 262fachen Mord. Obwohl die Christen und Reformisten die Forderung herausgegeben hatten, heute zu arbeiten, wurde überall die Streifparole der Revolutionären Gewerkschaftsopposition durchgeführt.

Heute 20 Uhr, im Kristallpalast, Schäferstr.

ROTER OKTOBER

Willi Leow spricht Rote Raketen spielen / Eintritt 60 und 30 v. . .

Meißen Der bedrückte Verbraucher Konsum-Verein Meißen Arbeiter, Dein Geld in Dein Geschäft		Molkerei Meißen e. G. m. b. H. Sämtliche Molkerei-Produkte in frischer und bester Qualität sowie Belieferung sämtlich. Konsumvereinsverkaufsstellen		Kötzschenbroda Möbel kauft man im Möbelhaus Paul Gutmann, Meißner Straße 91	
Gaststätte Schweizerhaus Hauptstraße 1	Meißner Sauertofelfabrik und Gutfeneinlegerei Bruno Köhler Borbrüder Straße 31	Richard Müller Schuhmachermeister Reichen, Bergstraße 26	Besuche nur die Capitol-Lichtspiele Programmwechsel Dienstags und Freitags		Frost & Richter Papier- und Schulbuchhandlung Schulstr. 18, gegenüber d. Schule, Tel. 146
Möbel aller Art eigene Lackiererei Willy Pietsch Teichstraße 10	Triebischtal-Apotheke Hauptapotheke Dr. Schmale - Dr. Rodasch, Talstr. 23	Streu-Druckerei - Frau Henning Hauptstr. 14 - Arbeit, Tafe	Konzert- und Ballhaus Goldner Anker Hauptstraße 61		W. Wagenfnecht Landbesprohude - Bornstraße 9 Gut und preiswert
Musikhaus Der Ton Kleinsmarkt 4 Dresden Straße 1 Freiberg, Fischerstraße 7	Schuhhaus Gebr. Kunze Entschliffene Spezialarbeiten Talstraße 31a	Gehilfen-Hilfshände empfiehlt 14 art. feinste Schuhe	Optiker R. Winkler Moritzburger Straße 9 / Spezial- abteilung für Photographie / Preis- wertige Photoapparate u. Reiseokulare		Mißbach & Meyer Güterstraße 3 Kohlen
Vereinshaus Preisverwertung Holtenstr. 28	S. Dietrich, Joh. Erik Holt Textilwaren Emil Döber, u. Schulmeisterstraße 119	Richard Klamm, Am Mühlentor 3 Brot, Weiß- und Feinbäckerei	Deftigation Reinhold Geuf Hauptstraße 15, Heumühl-Niederlage		Heidrich u. Wurstwaren, Gebrüder empfiehlt Martin Köhler, Hauptstr. Straße 15A, 6 Prozent Rabatt
Wollwaren empfiehlt S. Heintze, Gebergstraße 12	Berufskleidung Wollwaren Textilwaren A. SEIDEL Weidenmühlstraße 13	Triebischtaler Markthalle Karl Köhler, Talstraße 24	Delikatessen Hauptstraße 15, Heumühl-Niederlage		Heidrich u. Wurstwaren, Gebrüder empfiehlt Martin Köhler, Hauptstr. Straße 15A, 6 Prozent Rabatt
Spitzer Wagner, Gebergstraße 24 Belieferung sämtlicher Kantinen Restaurants	Robschlächterei H. Quasdorf Neugasse 70	Farbenspezialgeschäft Ernst Mark Heidenmühlstraße 18-19	Gasthof Zitzichewig Hofsaal, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz		Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz
Schuhmacherei W. Riha, Gebergstraße 16 Täglich u. Reparaturen werden prompt ausgeführt	Max Senter Hferstraße 5-8 Rohlen, Seifette, Brennholz Expedition, Möbeltransport	Reinheitsmittel, Rohlen- und Spezialität C. Franke, Burgstraße 23	Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz		Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz
MERKEL & CO., Lederwaren Verkaufsförderung, Mänschwerke	Lebensmittel Erich Keller, Ringstraße 1 Jeden Freitag Schlachtfest	W. Rippler, Nikolaistieg 6 Milch- und Wurstwaren	Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz		Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz
Zöpfig's Optik Hauptstraße 8 - Spezialistenbelieferung	Schwerter-Biere! Immer ein Genuß!	Gonnen-Apothete Dresdner Straße 9 Urin-Untersuchungen	Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz		Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz
Deutsche Bosel Wein, Bier- und Holz- u. Abhaltung großer Festlichkeiten / Tel. 2402	Central-Lichtspiele Bahnhofsplatz 3, geben nur beste Filme. Programmwechsel Montags und Donnerstags	Central-Lichtspiele Bahnhofsplatz 3, geben nur beste Filme. Programmwechsel Montags und Donnerstags	Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz		Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz
Restaurant Bergkeller, Kalkberg empfiehlt sich zur Feiertags-, Bank-, Ansa-Festlichk.	Bruno Kempe, Kaisersstr. 24 Laiführer und Kohlenhandlung	Restaurant Wartburg Karl Wolf, Liebigstraße 23	Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz		Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz
Kaisergartenunfall / Bahnhofstraße Anstaltsverkaufsstelle Otto Krause	Erlebe, Kaiserstraße 18 Billige Arbeiterbekleidung Zeitausstattung	Hugo Kaufsch, Inh.: Dr. Lehmann Kolonialwaren / Spirituosen / Kosmetik u. Nohem Nikolaistieg 8	Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz		Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz
Bruno Kobisch, Dampfbäckerei Meißner, Kaiserstraße 3 Fernruf 3712	H. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Hugo Wenzel, Burgstraße 31	Restaurant Wartburg Karl Wolf, Liebigstraße 23	Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz		Waldau, herrlicher Einbe- garten und Sportplatz

Dresden Gustav Zuhler Nachf. Johannastraße 2 Herren-Modewaren		Bärenschänke Webergasse 27	
29628 KLISCHEE HOFFMANN DRESDEN-ACHENFELDE	Pulsnitz Eßt das gute Konsumbrot Nahrhaft und schmackhaft Konsumverein Pulsnitz und Umgegend	Cossebaude William Reiche Textilwaren / Dresdner Straße 19	Arno Mohr, Weinböhler Str. 7 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Uhren-Smy Moritzstraße 11 Das preiswerte Familienstück	Königsbrunn Mag Spohnmann, Malermeister Königstraße 20	Molkerei Nacke Schulstr. 14	Arno Mohr, Weinböhler Str. 7 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Strümpfe • Trikotagen • Wäsche • Nähartikel EUGEN MARTIN, Mittelstraße 2 Filiale: Ottendorf-Okrilla, Dresdner Straße Nr. 2	Wettin-Apothete E. Horn Heintzestraße 22 - Fernsprecher 141 Anfertigung aller Krankenkasseezepte	Arthur Lindner Manufakturwaren / Damascopis / Bettfedern Heintzestraße 4	Möbel-Werkstätte Tischlermstr. Oskar Heintze Großes Lager fertiger Wohnungs- einrichtungen, Hauptstraße 28
Niederzau Paul Brämann, Nachdruck T. Kolonialwaren und Kolonialwaren	Bromwitz Gehhof Bromwitz, Dresdner Str. 77 Tel. Post Zentrale, und das geprüfte	Bettin-Apothete E. Horn Heintzestraße 22 - Fernsprecher 141 Anfertigung aller Krankenkasseezepte	Radeburg Schenkele, Hauptstr. 18 Spezialität: Bismarckbraten
Heidenau H. Fleisch- und Wurstwaren Maria Richter, Hauptstraße 37	Schnitz-Herzogsvalde Prima Fleisch- und Wurstwaren W. H. Richter, Heringsstraße 1.	Schnitz-Herzogsvalde Prima Fleisch- und Wurstwaren W. H. Richter, Heringsstraße 1.	Ottendorf-Okrilla Kurt Wittig Radeburger Straße 16 Kolonialwaren - Torpedos
Restaurant Alte Bahnhofs-Wirtschaft empfiehlt seine Lokale für Versammlungen	Marienthal Ritzlerstraße 1 mit Biergarten, Tel. 1316	Möbel in allen Preislagen Wolf Andrichs Erben Sibirienstraße 3, am Bahnhof	Alfred Belger Wäsche - Arbeitsbekleidung Innerer Silesener Straße 11 bei alle Waren 5 Proz. Rabatt in Wäsche
Heidenauer Hof / Lokal ohne Werkstätten Spezialität: Auerhahn, Deutscher Krossenbräu	Sebnitz Erwin Eller Georgstraße 4	Albert Klunker, Drogerie Sibirienstraße 1, am Bahnhof	S. Trenkler, Rittergasse 6 Manufakturwarenresta- uant 5 Prozent Rabatt (Marken)
Eis-„Machata“ Lütchenstr. 27, empf. sich bei Familien-Fest- lichkeiten von Speise- u. Getränk.	Sebnitz Erwin Eller Georgstraße 4	Martin Straube Rabitzer Straße 3 H. Fleisch- und Wurstwaren	Ernst Buder Dillstr. 27 Kolonialwaren

Rund um den Erdball

Naturkatastrophen in aller Welt

Erdbeben in Süddeutschland

Bevölkerung von München, Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg in heller Aufregung — Riesige Ueberschwemmungen in Mexiko und Texas — Orkan an der holländischen Küste

In der Nacht zum Mittwoch sind in ganz Süddeutschland mehrere heftige Erdstöße verspürt worden, wodurch die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt wurde. Außer geringfügigen Rissen im Mauerwerk der Häuser sind jedoch nirgendwo nennenswerte Schäden verursacht worden. Nach Meldung des Münchener Observatoriums trat das erste Beben um 12 1/2 Uhr auf. Es handelt sich um zwei Erdstöße, die schnell hintereinander folgten und in nord-südlicher Richtung verliefen. Der Herd des Erdbebens dürfte etwa 110 Kilometer von München entfernt zu suchen sein. Die Erdbewegungen waren so heftig, daß die Schreibnadeln des Seismographen zerbrochen, so daß die Aufzeichnung des Bebens nur am Anfang erfolgte.

Der Erdbebenherd vermutlich in den Alpen

München, 8. Oktober. Wie Fachleute der Münchener Erdbebenwarte vermuten, soll es sich hier um ein Erdbeben handeln, das wahrscheinlich mit irgendwelchen Erschütterungen des Alpen, vermutlich in den Alpen, zusammenhängt. In zahlreichen Orten des bayerischen Allgäu wurde das Erdbeben verspürt. In Immenstadt gerieten die Gegenstände in den umliegenden ins Wanken, Möbel und Bilder schaukelten, und Türen blieben vielfach stehen. In Füssen und Umgebung wurden die Bewohner kurz vor 1/2 Uhr durch zwei heftige Erdstöße aus dem Schlaf geweckt. Das erste Beben dauerte etwa drei Sekunden. Verschiedentlich sind im Mauerwerk der Häuser Sprünge entstanden. In Augsburg und Umgebung wurde gleichfalls das Erdbeben verspürt, desgleichen in Garms-Partenkirchen und Oberammergau. Aus Karlsruhe und Heidelberg sowie aus Friedrichshafen, Ravensburg und Freiburg wird gemeldet, daß auch dort das Beben die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzte.

Die Potsdamer Erdbebenwarte auf dem Brauberg hat das Beben mit ihrer besonders feinen Meßapparatur genau beobachten können. Danach hat das Erdbeben in Süddeutschland rund neun Minuten angehalten. Nach den Berechnungen handelt es sich hier um ein „tektonisches Beben“, das in ungefähr 600 Kilometer Entfernung sich ereignet hat und dessen Zentrum zwischen Freiburg und Donaueschingen gesucht werden muß.

Über 70 Todesopfer der Ueberschwemmungen in Mexiko

Mexiko, 8. Oktober. Infolge Hochwasser des Flusses Aconitas wurden die Straßen der Stadt Toluca im Staate Hidalgo in meterhohe Wildbäche verwandelt. Über 50 Personen wurden vermisst. Nach den letzten Meldungen befürchtet man, daß die Zahl der Todesopfer 70 erreicht. Das Hochwasser, das sich durch die Straßen ergoß, riß viele Häuser mit sich, deren Bewohner ertranken.

Infolge eines mehrtägigen heftigen Regens, der über der Stadt Dallas und Umgebung im Staate Texas niederging, entstand dort eine riesige Ueberschwemmung.

Vier Menschen ertranken, 18 wurden verletzt, viele Hundert sind obdachlos geworden.



Karte des Erdbebengebietes.

Würger Hunger in allen kapitalistischen Ländern

Furchtbare Familientragödie in Schweden

Verzweifelte Arbeiterfrau geht mit ihren fünf Kindern ins Wasser

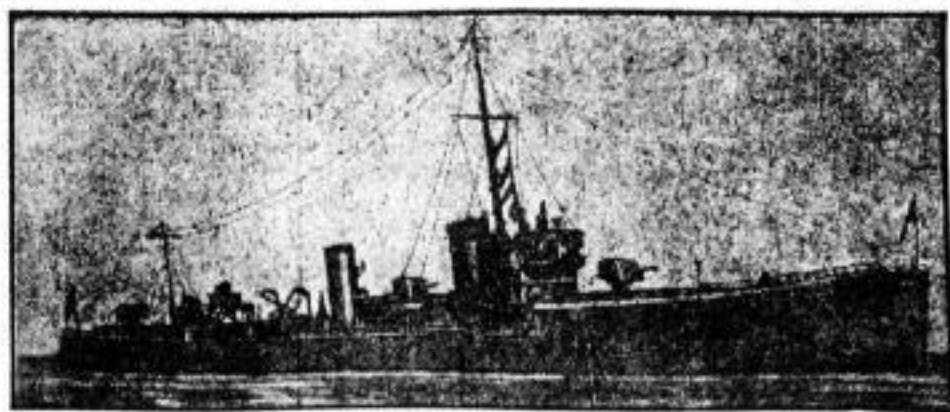
Stockholm, 8. Oktober. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich am Dienstagabend in der schwedischen Provinz Dalekarlien ab.

Eine 35-jährige Arbeiterfrau fuhr heimlich mit ihren fünf Kindern im Alter von 4 Monaten bis 11 Jahren in einem kleinen Boot auf die See hinaus, stieß die Kinder eins nach dem anderen ins Wasser und sprang schließlich selbst mit dem kleinsten Kind, das sie fest an sich gebunden hatte, ebenfalls ins Wasser. Nur dem ältesten Mädchen gelang es, sich an Land zu retten. Ehe sie jedoch Hilfe herbeiholen konnte, waren die Mutter und die Geschwister bereits ertrunken. Die Ursache dieser furchtbaren Verzweiflungstat war, daß es dieser Mutter von Tag zu Tag immer unmöglicher wurde, den Hunger ihrer Kinder zu stillen.

Wie aufdringlicher Einbringlichkeit zeigt dieser Verzweiflungsschritt der schwedischen Arbeiterfrau, daß das Proletariat in allen kapitalistischen Ländern durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise zum Hungertode verdammt ist. Das Weltpro-

letariat aber will und soll leben und darum muß der mörderische Kapitalismus hinweggefegt werden. Schärfster Kampf unter Führung der Kommunistischen Internationale, diesem abgewirtschafteten Hungerheilmittel.

Zerstörer „Tempets“ brachte die Incolenahrer heim



Erdbeben auch in Persien



Im Gebiete des höchsten Berges Persiens, der 5760 Meter hohen Demawends, ereignete sich am Abend des 2. Oktober ein schweres Erdbeben, das große Verheerungen anrichtete und mehrere Todesopfer forderte. Unser Bild zeigte im Hintergrunde den Bergriesen.

Schweres Sprengungsglück beim Straßenbau

Ein Arbeiter getötet, zwei schwer verletzt

Wolkenstein, 8. Oktober. Am Mittwochvormittag wurden in der Nähe von Wolkenstein drei Arbeiter, die beim Straßenbau mit dem Lösen von Sprengschüssen beschäftigt waren, von herabstürzenden Steinmassen getroffen. Ein Arbeiter war sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Heimkehr der Indiensfahrer vom R 101

Zwischenfall im Hafen von Boulogne

London, 8. Oktober. Bei der Ueberführung der 47 Cyper der Katastrophe des Luftkreuzers R 101 ereignete sich ein Zwischenfall.

Der Torpedobootzerstörer „Tribune“ lief außerhalb von Boulogne auf Grund, so daß der Zerstörer „Tempest“ umkehren und die auf der „Tribune“ verladene Särge übernehmen mußte, worauf er durch Nacht und Sturm zum englischen Hafen Dover dampfte. Die Leichen wurden hier in Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Menge in einen Sonderzug verladen. Sie werden in der Londoner Westminster Hall vorläufig aufgebahrt, um später in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt zu werden.

Zum ersten Male: Fernsehen Amerika-Europa

Auf einer Tagung des Deutschen Fernsehvereins wurde Mitteilung von einem interessanten Versuch gemacht. Danach sei es zum ersten Male gelungen, von Amerika nach Deutschland „fernzu sehen“. Nach Vereinbarung habe sich der bekannte Professor Carolus, der zur Zeit in Amerika ist, zu einer bestimmten Stunde vor den Fernsehender in Amerika gestellt. Tatsächlich seien seine Gesichtszüge in Berlin mit ziemlicher Deutlichkeit zu erkennen gewesen.

Eiferjuchtdrama in einem D-Zuge

Im D-Zug Prag — Paris hat sich am Dienstag ein blutiges Eiferjuchtdrama abgepielt. Ein Tischehe besand sich mit seiner Frau auf der Hochzeitsreise. Bei der Abfahrt aus Prag hatte auch seine frühere Freundin den Zug bestiegen und fuhr mit dem jungen Paar im gleichen Abteil. Als der Zug den Bahnhof Nancy verlassen hatte, begab sich die junge Frau in den Waggraum. Diesen Augenblick benutzte die ehemalige Freundin, um den Tischehe mit einem Revolver niederzuschießen.

Kampftongreß der Kriegs- und Arbeitsopfer

10. Saalag des Internationalen Bundes am 4. und 5. Oktober in Aue i. G. / Von unserem Sonderberichterstatter

Der Saalag wurde am Sonnabend dem 4. Oktober vom Gauleiter Gen. Neuhof, Dresden, im Saale des mit roten Fahnen, Transparenten und Bildern unserer Vorkämpfer geschmückten „Bürgergarten“ in Aue eröffnet. Er wies in einer kurzen, kernigen Ansprache darauf hin, daß der Saalag in einer Zeit stattfindet, wo die Auswirkungen der Notverordnungen der Brüning-Regierung noch nicht in ihrer ganzen Schärfe in Erscheinung tritt. In einer Zeit, wo die Wirtschaftskrise immer größere Opfer von den Werttätigen fordert, in einer Zeit, wo selbst die kapitalistische Regierung ihren treuesten Stützen, den Beamten, die Prostrationen durch einen lebensprozentigen Gehaltsabbau kürzt. Die Kriegs- und Arbeitsopfer bleiben von dem Raubzug der Diktatur-Regierung nicht verschont.

Im Auftrag der AB-Leitung der Kommunistischen Partei und im Namen der Ortsgruppen der revolutionären Organisationen begrüßte der Genosse Böhm, Aue, den Saalag.

Als Vertreter der Bezirksleitung der Roten Hilfe Sachsen brachte Genosse Bogelmann die Verbundenheit der Organisation der politischen Opfer des Klassenkampfes mit den Kriegs- und Arbeitsopfern zum Ausdruck.

Bundesvorsitzender Genosse Gräf

begrüßte die Tagung im Namen des Bundesvorstandes. Die Kriegs- und Arbeitsopfer haben klar erkannt, daß nur im schärfsten Klassenkampf die Angriffe der sozialen Reaktion und der Bourgeoisie heftig abgewehrt werden können. Im Vordergrund steht die aktive Mobilisierung aller Werttätigen gegen die Schandverordnungen der Brüning-Regierung.

In Ehren der aus den Reihen des Gaues durch den Tod ausgefallenen Mitkämpfer erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen.

Darauf gab Genosse Neuhof:

Geschäftsbericht des Gaues Sachsen

3600 Neueintritte sind im Geschäftsjahr zu verzeichnen. Sieben neue Ortsgruppen wurden im Kreisbereich J. u. d. a. u. gebildet. Die Ortsgruppe J. u. d. a. u. hat ihre Mitgliederzahl verdreifacht. Wie machen das die Genossen? Sie bilden Stützgruppen und gehen hin zu den Kriegs- und Arbeitsopfern. Es genügt also nicht mehr die alte Methode, nur Versammlungen abzuhalten. Die Ortsgruppen, die haagieren, müssen erhöht die Mängel und Fehler abstellen. Der Allgemeine Verband muß geschlossen zum Internationalen Bund übergeführt werden. Wir sind in J. u. d. a. u. Schiedewitz in die Hochburg des Zentralverbandes mit Erfolg eingedrungen. Wir haben ein ungeheures Material gegen die Führer des Zentralverbandes. Dieser Kampf ist in allen Kreisen zu führen. — Im Chemnitzer Kreisbereich kommt dazu der Kampf gegen die Girdig-Gruppe. Wir haben bereits mehrere Ortsgruppen erobert und in verschiedenen Orten Teile für den AB zurückgewonnen. — Von Leipzig können wir nicht so günstig berichten. Leipzig muß wie im Kreis J. u. d. a. u., Stützgruppen ausrüsten. Hier, wo wir allein in Leipzig Hunderte von Kuriorgeschlechtern haben, ist ein erfolgversprechendes Arbeitsgebiet. Die Ortsgruppe Golditz hat den Beweis, daß es gelingt, Mitglieder zu holen, erbrachte. — Kreis Rauen muß ebenfalls politisch und systematisch die Arbeit aufnehmen. Es ist uns gelungen, 4 Ortsgruppen neu zu gründen, aber es ist uns nicht gelungen, in Rauen, Pöbau und anderen wichtigen Orten einzudringen. — Im Kreis Dresden wurden 9 Ortsgruppen gegründet, in Witten die Zahl der Mitglieder verdoppelt. Der Kreis Dresden zeigt die beste Entwicklung auf. Witten hat vorbildliche Arbeit geleistet. — Insgesamt sind im Gau Sachsen 27 neue Ortsgruppen gegründet.

Der Bericht der Rechtsabteilungen gibt ein Bild über die gewaltige Arbeit der Organisation auf dem Gebiete der rechtlichen Interessenvertretung der Mitgliedschaft.

Genosse R. schloß mit einem lebhaften Appell an die Delegierten, die nun als Instrukteure hinausgehen, um die Massen, die der Saalag schmiedet, anzuwenden zu neuen Erfolgen. Überall enge Zusammenarbeit mit den revolutionären Arbeiterorganisationen, Austausch des Informationsmaterials, Einlegung von Kommissionen für Krankenhäuser, Kuriorgeschlechter, in Betrieben. Heran an die Arbeit! Es gilt, die Schärfe unserer Mitstreiter zu verdoppeln.

Den Kassenbericht gab Genosse Quasdorf.

Den Bericht der Revisionen gab Genosse Haubold. Die Kasse und die Buchführung wurde in Ordnung befunden. Die Entlastung des Kassierers wurde einstimmig genehmigt.

S. u. V.

Genosse Wehrmann berichtete über die Tätigkeit des Gauauschusses — Genosse Schulz: In Leipzig hat die Organisation unter der Zerschmetterung der Liedt-Gruppe gelitten. Wir werden aber alles einleihen, damit es auch bei uns wieder vorwärts geht. Wehrmann auf die Betriebsvereinigungen! — Genosse Richter, Freiberg, spricht für eine Unterstützung des landlichen Bezirks durch die Gauleitung. — Gen. Hermann, Witten: Wir schulden unsere Mitglieder politisch und geben Vertreter der Erwerbslosen, der Frauen usw. zur Mitarbeit für die Kämpfe gegen die soziale Reaktion heran. Als auch bei uns die Kuriorgeschlechter abgebaut wurden, so konnten wir sofort 65 Mitglieder vom Zentralverband in den AB überführen. Ich fordere alle Ortsgruppen auf, mit uns in einen Wettbewerb einzutreten, bis zum nächsten Saalag die Mitgliederzahl zu verdoppeln und 5 neue Ortsgruppen zu gründen. — Gen. Wollenschläger, Chemnitz: Es ist die Pflicht aller Gruppenleiter.

in erster Linie Mitglied der Kommunistischen Partei

zu sein. So wird die beste Zusammenarbeit hergestellt. — Witten, Hadeberg: Der Kampf gegen die soziale Reaktion und die Notverordnung kann nur geführt werden gegen das kapitalistische System überhaupt durch den Massenwiderstand aller revolutionären Arbeiter. — Gen. Fischer, Leipzig: Die Frauenfrage muß in der Organisation eine bessere Beachtung finden, um auch die Frauen politisch aufzuklären.

Es sprachen noch die Genossen Münch, Chemnitz, Grundherr, Reichenbach, Seifert, Gütterlee, Grünbauer, Worn, Heiler, Crimmitschau, und Diebel, Leipzig.

Im Schlußwort betonte Genosse Neuhof, daß die „Rentnerarmee“ eine sehr scharfe Waffe ist, die auch bei den Rentnern sehr großen Anklang findet. Zu Hunderten konnte in den Ortsgruppen diese Zeitung umgelegt werden. Genosse Wollenschläger hat die Zusammenarbeit mit der Kommunistischen Partei richtiggestellt. Unsere Organisationen müssen der treibende Faktor sein, um Hilfsmassnahmen für die Rentner durch Gemeinden, Staat und Reich vorwärts zu treiben. Dafür müssen wir in Gemeinschaft mit den kommunistischen Kommunalorganisationen durch Massenmobilisierung aller Werttätigen den Kampf eröffnen. In jedem Ort muß der AB seine Vertreter in den kommunalen Beirat der kommunistischen Gemeindefraktion entsenden.

2. Verhandlungstag

Der Vorsitzende verliest ein Begrüßungstelegramm der kommunistischen Landtagsfraktion.

Im Auftrag der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei begrüßt Genosse Wehrmann den Saalag. Die Kommunistische Partei bringt nicht nur ihre Grüße, sondern auch die Versicherung, daß sie gemeinsam mit den Opfern des Krieges und der Arbeit und mit allen Werttätigen den Kampf gegen die faschistische Brüning-Diktatur führt. Die Erwerbslosigkeit wächst. Die Bourgeoisie kennt keinen anderen Ausweg als größere Ausbeutung und faschistische Niedererschlagung der Arbeitermassen. Wer, wie die Sozialdemokraten, die revolutionäre Abwehrfront

erschlägt, der begeht ein Verbrechen am Proletariat. Die „linken“ sozialdemokratischen „Führer“ drängen an die Füttertruppen des kapitalistischen Staates. Aber auch sie haben nur Füttertruppen für die Proleten, Stadtschläger auf die Magen der Hungernden. Die SPD-Arbeiter, die Antifaschisten, die revolutionären Arbeiter, sie müssen sich die Hände reichen in den gemeinsamen Kampf um dem Faschismus den Todesstoß zu geben. Weg mit der Heidenart von der „politischen Neutralität“! Es sind hier parteipolitisch unorganisierte und sozialdemokratische

Arbeiter. Wir wollen nicht das Parteibuch, wir wollen die Gewinnung.

Tausende sozialdemokratische und parteilose Arbeiter haben im Reichstagswahlkampf aktiv sich eingesetzt für den Sieg der Kommunisten. Sie haben erkannt, daß nur unter der Führung der Kommunisten die revolutionäre Einheitsfront geschmiedet wird, an der sich der Faschismus den Schädel einrennen wird.

Abbau der Sozialgesetzgebung

In einem instruktiven Referat behandelte der Bundesvorsitzende Genosse Hugo Gräf, Berlin, die politische und wirtschaftliche Lage. Die Sozialdemokratie führt die Befehle der Industrie durch.

Hilfsbedingte 14 Punkte in seinem Finanzprogramm waren 14 Zugeständnisse an die Bourgeoisie, waren 14mal Ausplünderung der breiten Massen.

Milliardengeschenke an die Reihenden brachte die Müller-Hilfsbeding-Regierung und gleichzeitig neue Massenfluten. 18 Prozent Abhilfe, das heißt 18 W. von jeder Mark verdient werden dem Arbeiter vom Lohn abgezogen. 200 RM Zollbelastung trägt jährlich jeder Werttätige. Und unter der Brüning-Diktatur wird dieser Raubzug im gesteigerten Maße gegen das Millionenentworfene durchgeführt. Dabei werden die Kriegs- und Arbeitsopfer am ersten zur Strecke gebracht. Professor Grube und der Reichstagsabgeordnete Brodt erklärten:

„Wenn 20 Millionen aussterben, sind wir das reichste Land der Welt.“

Und die, die ausgehungert und ausgerottet werden sollen, die sind ihr! (Lebhaft, empörte Parole der Delegierten.)

Genosse Gräf, der ausführlich die Schandtat der Sozialfaschisten, insbesondere des Ehrendoktors der Bourgeoisie, Wieselbrandmarkt, zeigte den Kriegs- und Arbeitsopfern, daß die Kampffront gegen die Sozialreaktion mit der gesamten Arbeiterschaft formieren müssen.

Punkt für Punkt behandelte Genosse Gräf die unendliche Kette der Abbaumassnahmen.

Es ist heute vorbei, daß ein Kriegsopfer noch einen Antrag auf Versorgung stellen kann. Damit hat Brüning aufgeräumt. Man hat jetzt „gefällig veranfert“, was der Volksmund sagte: „Wenn du nicht deinen Kopf unter dem Arm bringst, dann wird deine Beschädigung nicht anerkannt.“ Im Ausgabenlenkungsgele wird „veranfert“, daß die Rentenanprüche z. T. ruhen oder

namt abgebaut werden. Der Kriegsbeschädigte, der gefühllos Anspruch auf Heilbehandlung hat, muß 50 Rpf. für Krankenschein und 50 Rpf. für Rezeptgebühren bezahlen. Ueberhöchstmäßig die Versorgungssämter mit Anträgen. Das ist natürlich nur eine der Methoden zur Mobilisierung der großen Scharen der Kriegs- und Arbeitsopfer.

Man will die Renten der Millionen Kriegsopfer um 6 Prozent kürzen. Man wird die Erwerbslosenunterstützung und andere soziale Ausgaben gewaltig droffeln.

Die „kulturellen“ Ausgaben sollen gesenkt werden. Einrenten:

Weg mit den Milliarden für die Kirche und für die Pfaffen! Her mit dem Geld für die sozialen Aufgaben!

Obwohl sich die Unfallzahlen seit 1913 verdoppelt haben, ist die Unfallentschädigung um 40 Prozent abgebaut.

Brutal verlangt die nationalfaschistische und sozialfaschistische Hungerdiktatur weiteren Abbau der Sozialgesetzgebung und Ausshamerung der verelendeten Proletariat, während die Proletat, Luther usw. Riesenghälter von 70 000 bis 340 000 Mark erhalten.

Unsere Aufgabe muß es sein, mit allen Kräften Front zu machen, gemeinsam mit der gelunden Arbeiterschaft anzukämpfen gegen das Hungerdiktat.

Nur in Sowjetrußland gibt es eine wirkliche proletarische Sozialpolitik, die jetzt schon allen Ländern vorbildlich ist, die mit der Durchführung des Fünfjahresplanes immer muster-gültiger wird.

Zum Schluß rief Genosse Gräf die Delegierten auf, alles einzulegen für die revolutionäre Einheitsfront.

Nieder mit dem Faschismus, nieder mit allen Feinden der Arbeiterklasse! Für Freiheit und Brot, für ein Sowjetdeutschland!

(Fortsetzung des Berichtes morgen)



Die Indianer kommen!



KONSERVEN

neuer Ernte

Brechbohnen I..... 2 Pfund 100 ¢, 1 Pfund 55 ¢

Stangen-Schnittbohnen.. 2 Pfund 115 ¢, 1 Pfund 65 ¢

Schnittbohnen..... 2 Pfund 70 ¢, 1 Pfund 45 ¢

Schnittbohnen I..... 2 Pfund 105 ¢, 1 Pfund 58 ¢

Erbsen, junge, sehr fein..... 2 Pfund 175 ¢

Erbsen, junge, fein..... 2 Pfund 150 ¢, 1 Pfund 80 ¢

Erbsen, junge, mittelfein..... 2 Pfund 100 ¢, 1 Pfund 60 ¢

Erbsen, junge..... 2 Pfund 80 ¢, 1 Pfund 50 ¢

Erbsen, Gemüse..... 2 Pfund 70 ¢, 1 Pfund 45 ¢

Karotten, junge, extrakleine..... 2 Pfund 110 ¢, 1 Pfund 70 ¢

Karotten, geschnitten..... 2 Pfund 55 ¢

Spinat, dick eingekocht..... 2 Pfund 45 ¢, 1 Pfund 30 ¢

Tomatenpüree..... 1 Pfund 65 ¢

Tomatenmark..... 1/4 Dose 30 ¢

Erbsen, junge, mittelfein, mit Karotten, 2 Pfund 115 ¢, 1 Pfund 60 ¢

Erbsen, junge, mittelf., mit geschn. Karotten, 2 Pfd. 90 ¢, 1 Pfd. 55 ¢

Erbsen, fein, mit Karotten..... 2 Pfund 160 ¢, 1 Pfund 85 ¢

Leipziger Allerlei m. Spargel, mittelf., 2 Pfd. 145 ¢, 1 Pfd. 80 ¢

Leipziger Allerlei mit Spargel, 2 Pfund 105 ¢, 1 Pfund 60 ¢



KONSUMVEREIN

VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder

Ehrig & Kürbiss, Webergasse 8
Kaffee-Spezial-Handlung
 Gerösteten Kaffee 1/2 Pfund von 70 Pfennig an



Weintrauben . Pfd. **25** ¢
Kürbis Pfd. **6** ¢
Weißkraut Pfd. **5** ¢

Abgabe erfolgt nur an Mitglieder

VORWÄRTS

Imperial-Theater Freitags-Deutsches am Va Haus

Rur 4 Tage! Freitag bis Montag:
 Die große Sensation! Hermann v. Weisbach
 der berühmte offiziere Forscher und
 Schriftsteller, mit seinem sensationellen
 Luftkutschportrat und Experimenten
 zu dem Film:

Die Gefahren des Aberglaubens

(Ein Bild in die Tiefen der Seele)
 Beginn: 1/7 und 1/9 Uhr
 Bitte möglichst die erste Vorstellung
 zu besuchen!

Ab Dienstag Der letzte Lux-Film:
 "Die grüne Katze"

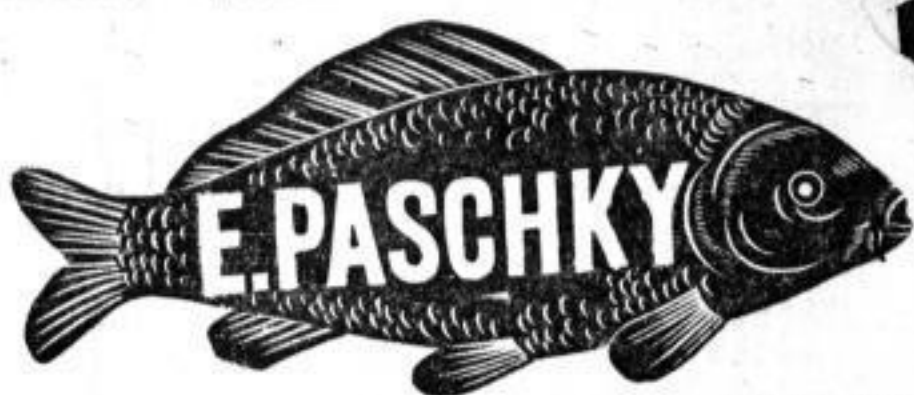
Frische Landbutter
 Stück 80 Pfennig

Frischer Quark
 Pfund 25 Pfennig, empfiehlt

W. Leppert, Birna Markt u. Wai- lenhausstr. 14

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN N. 6, Bautzner Straße 311. Ruf Nr. 51:02

Personl. Leitung: Geprüft Personal: Anek. eine führende Anstalt am Platze Besucht die Privatkurbäder An all. Krankenkass. zugela.



E. PASCHKY

Leipziger Straße 60 Tel. 54367 Pflotenhausstr. 24 Tel. 62606 Zwickauer Str. 137 Tel. 4004
 Aunastraße 4 Tel. 52517 Wettinerstraße 17 Tel. 21435 Warthauer Straße 14 Tel. 16180
 Hechtstraße 27 Tel. 50396 Trompeterstraße 5 Tel. 20947 Lagergasse und Versand Tel. 21634
 Kesselsdorfer Str. 16 Tel. 14114 Lindenaustraße 22 Tel. 40997 Wölfnitzstraße 1 Tel. 21634
 Pulnitzer Straße 14 Tel. 13102 Rosenthalstraße 43 Tel. 21735 Freital-Po., Am Markt 3 Telefon Freital 1344
 Striebsener Straße 22 Tel. 61903 Hübnerstraße 7 Tel. 34329

Neueröffnet: Wlaunstraße 2

In erster Qualität sehr preiswert:

Goldbarsch Pfund **35** ¢
Geelachs Pfund **38** ¢
 im Anschnitt **42** ¢

**Moderne Herbst-
 STOFFE**
 Das Streben nach Vorkommen und Verbilligung
 macht sich auch bei den Stoffen geltend. In
 der Preisliste nach besten Resultat. Hier sind:

- Crêpe Cold** (schöne, geschmeidige Qualität, weiche Herbststoffe 130 cm breit) **2⁸⁵**
- Trikot-Charmeuse** für Unterkleider und Linnenwäsche, elegante Farben, 130 cm breit **2⁹⁰**
- Veloutine Reversible** ein prachtvolles, gewolltes Modell, mit Absätze, in seinen Herbststoffen, 130 cm breit **5⁷⁵**
- Crêpe Marocain** das elegante, reisende Gewebe zum Abendkleid, sparte Farben, 96 cm breit **5⁷⁵**
- Fiamenga** ein modernes Gewebe, für's herbstliche Sträßen- und Nachmittagskleid, eine Woll- mit Wolle, 100 cm breit, Meter **5⁹⁰**
- Mantel-Tweed** in engem Schnitt, elegant gemustert, zum Wintermantel, 140 cm breit, Meter **7.75** **3⁷⁵**
- Mantel-Fiamenga** ein klassisch, elegantes Gewebe, zum Wintermantel, 140 cm breit, moderner Farben **5⁷⁵**

Moderne Besatzplüschdicke und **Fellimitationen** zum Mantel und zur modisch, Manufaktur, in riesiger Auswahl

Wettinerstr. 3/5
Ludwig Bach & Co

Oschatzerstr. 10/18

KVD

Weintrauben . Pfd. **25** ¢
Kürbis Pfd. **6** ¢
Weißkraut Pfd. **5** ¢

Abgabe erfolgt nur an Mitglieder

Konsumverein

VORWÄRTS

Beim Einkauf von
**Kern- und Feinseifen,
 Seifenpulv., Schnittseife**
 besichtigen Sie meine Schaufenst. Preise billigst! Beste Qualität!

Wohnung Weigerl, Pirna, Barbierstr. 3

Frinds Opelräder
 für Herren **98.50** RM.
 für Damen **105.50** RM.
 Pirna, Breite Straße 12

Werdi neue Abonnenten!

**Wenn's niemand macht!
 Oswald Machts!**

Hauptlager
Kaulbachstraße 31, I. Etg.
 Ecke Pulnitzer Straße

Möbel
 aller Art

Große Auswahl! Billige Preise
 Günstige Zahlungsbedingungen

Englisch-amerikanischer Machtkampf um die Beherrschung Südamerikas

Der Aufbruch in Brasilien — Aufständische marschieren gegen die Hauptstadt Die R.P. Brasiliens mobilisiert die Massen für ihre eigenen Interessen

New York, 8. Oktober. Die Kämpfe in Brasilien zeigen den Charakter eines mit den modernsten technischen Mitteln geführten Krieges.

Die Aufständischen sollen dem Bundesheer zahlenmäßig überlegen sein. Eine Armee von Aufständischen in Stärke von 40 000 Mann befindet sich auf dem Marsch nach Sao Paulo, dem Kaffeegürtel. Augenscheinlich beabsichtigen die Aufständischen, einen Ring um die Hauptstadt Rio de Janeiro zu schließen.

Alle Banken in Brasilien wurden geschlossen. Die Kaffeelieferanten stellen ihre Tätigkeit ein.

In den Weltbörsen sind die brasilianischen Werte daraufhin bis zu 100 Punkten gefallen.

Die Zentralregierung hat alle Reservisten eingezogen. Tausende haben sich jedoch geweigert, den Militärdienst anzutreten.

Nach aus dem Lager der Aufständischen kommenden Meldungen ist die Hauptstadt von Santa Catharina, Florianopolis, durch den General Miguel Costa erobert worden.

Aus Pernambuco liegt die Nachricht vor, daß die Aufständischen Pernambuco beherrschen. Zahlreiche Tote und Verwundete werden gemeldet. Der Gouverneur hat an Bord eines Kriegsschiffes das Land fluchtartig verlassen.

In Bello Horizonte, der Hauptstadt des Staates Minas Geraes, haben Flieger das Palais des Präsidenten bombardiert und beträchtlichen Schaden angerichtet. In der Stadt entstand eine Panik.

Wie weiter gemeldet wird, ist ein Armeeflugzeug, das das Truppenlager der Aufständischen bei Bello Horizonte bombardierte, abgeschossen worden.

Aus Washington wird große Beifügung über die raschen Erfolge der Aufständischen gemeldet.

Die Beifügung in Amerika läßt unschwer die Kräfte erkennen, die hinter der Aufständischenbewegung in Brasilien stehen, die die größte und ernsteste ist, die in diesem an Umwälzungen reichen Jahr Lateinamerika erschüttert.

Es handelt sich um einen großangelegten Gegenangriff Großbritanniens gegen den Dollarkapitalismus, der immer mehr den ehemals vorherrschenden britischen Einfluß in Südamerika erfolgreich zu verdrängen sucht.

In Brasilien, das zwei Drittel der gesamten Weltproduktion an Kaffee und ein Sechstel an Kakao befreit, herrscht eine unerbittliche Agrarreife. Augenblicklich betragen die alten Kaffeepflanzungen etwa 28 Millionen Bods. Die neue Ernte wird neue 24 Millionen Bods bringen, während der Durchschnittsertrag nur 15 Millionen Bods beträgt. Im letzten Jahr waren zahlreiche Pflanzungen zu verzeichnen. Im Bergbau und in der Textilindustrie herrscht große Arbeitslosigkeit, auf dem flachen Lande unter den kleinen Farmern erbittert.

In Brasilien ringen Amerika und England um die imperialistische Vorherrschaft. Während vor dem Kriege der amerikanische Einfluß ganz unbedeutend war (1913: 50 Millionen Dollar amerikanische gegenüber 1100 Millionen Dollar englische Investitionen) war bereits 1929 das Verhältnis ein wesentlich zugunsten Amerikas verändertes. (1929: 852 Millionen Dollar amerikanische gegen 1413 Millionen Dollar englische Investitionen.)

Zur weiteren Festigung seines Einflusses plant Amerika den Bau eines Verkehrsnetzes von gigantischer Ausdehnung, der sich von Norden bis Süden mit vielen Abzweigungen in westlicher und östlicher Richtung über den ganzen südamerikanischen Kontinent erstrecken soll.

Nach den großen Erfolgen des Dollarkapitalismus bei der Anzettelung von Revolten in anderen südamerikanischen Staaten (Argentinien, Peru, Bolivien, Kuba) hat England seine Kräfte in Brasilien, dem größten und wichtigsten Staat in Südamerika,

gesammelt, um von hier zu einer entscheidenden Schlacht gegen USA vorzugehen. Präsidenten der einzelnen brasilianischen Bundesstaaten und einige Generale stehen im Solde Großbritanniens. Andererseits verfügt jedoch auch Amerika, das den gesamten brasilianischen Bergbau und durch Ford die Gummierzugung kontrolliert, über wichtige Positionen.

Hieraus erklärt sich die ungeheure Schnelligkeit, mit der die Bewegung das ganze Land erfaßt und die erbitterte Kriegsführung auf beiden Seiten.

Massenempörung in Mussolinis „Drittem Reich“

Blutige Repressalien gegen die slowenische Bevölkerung

Von der italienischen Grenze, 8. Oktober. Die Ermordung eines faschistischen Lehrers in der Nähe von Görz, deren Hintergründe sehr dunkel sind, hat ein erneutes Anschwellen der Welle blutiger Repressalien des Faschismus gegen die slowenische Bevölkerung zur Folge.

Sofort nach Bekanntwerden der Ermordung zog ein Trupp Faschisten vor die Redaktion des slowenischen Blattes „Novi Lut“ in Görz und zerstörte sie vollständig.

Die faschistischen Behörden haben Massenhäftungen unter der slowenischen Minderheit angeordnet. Jeden Tag werden hunderte Personen verhaftet, Arbeiter auf der Straße festgenommen, Mütter von ihren Kindern gerissen.

Die Erregung der Bevölkerung ist bis zum Siedepunkt gestiegen.

Die chinesische Revolution konzentriert ihre Kräfte

Niederlage Fengs im Generalkrieg

Peking, 8. Oktober. Die hiesige Presse berichtet, daß Kote Truppen Kiang und mehrere andere Orte im Westen der Provinz Kiangsi besetzten.

Damit haben sich nunmehr die Roten Armeen, die bisher unter dem Kommando der Genossen Tschu, Mao, Tsing, Peng und Suanglunga einzeln operierten, vereinigt.

Im chinesischen Generalkrieg hat Tschangtschajel anscheinend mit Hilfe von Tschangtschajel einen Sieg über General Feng erzielt. Die Kwantung-Armee will die Stadt Tschengtschajel, das frühere Hauptquartier Fengs, erobern haben. Fung soll sich in seine Provinz Schansi zurückgezogen haben.

Tschangtschajel hat um Einberufung des vierten Nationalkongresses der Kuomintangpartei ersucht.

Die finnischen Arbeiter stehen zum Kommunismus

Teilergebnisse der Terrorwahlen

Helsingfors, 7. Oktober. Von den Terrorwahlen in Finnland sind bisher nur einzelne Teilergebnisse festgestellt worden. Danach hat die Vaterländische Liste, die größte der von den Lappo-

Die Bewegung in Brasilien ist von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Auf beiden Seiten ist es den imperialistischen Drahtziehern gelungen, Teile der verelendeten und radikalisierten Bevölkerung sowie der in letzter Zeit schlecht besoldeten Truppen mit in die Bewegung hineinzuziehen unter Zuhilfenahme radikaler Phrasen und der Aufstellung revolutionärer Programme durch ihre gefausten Präsidenten und Generale.

Neben diesen größtenteils Kleinbürgerlichen und bäuerlichen schwankenden Elementen gibt es jedoch bereits eine Kerntruppe klassenbewußter Industriearbeiter aus dem Bergbaugürtel und den Textilzentren, die sich um die 1922 gegründete illegale kommunistische Partei Brasiliens schart und versucht, die radikalisierten Massen gegen diese Klassenkämpfe der Imperialisten zu revolutionären Aktionen für ihre eigenen Interessen zu mobilisieren. Die R.P. Brasiliens hat ein Programm der Agrarrevolution aufgestellt, um ihren Einfluß auch unter den bäuerlichen Schichten zu verfestigen.

Wir hoffen, daß es unserer brasilianischen Bruderpartei gelingen wird, im Verlaufe der jetzigen Aufständischenbewegung große Massen aus der Gefolgschaft der Imperialisten loszulösen und für ihre eigenen Forderungen in den Kampf zu führen.

Seiten propagierte Partei, etwa 40 Prozent aller Stimmen erhalten. Die Sozialdemokraten konnten auch einen Gewinn buchen, sie erhielten etwa 30 Prozent aller bisher gezählten Stimmen. Augenscheinlich haben viele ehemals kommunistische Wähler, an die die mit dem bruttalen Terror verbundene kommunistische Agitation nicht herangekommen ist, ihr Wahlrecht zugunsten der Sozialdemokraten ausgeübt.

Wie groß jedoch die Sympathie für die kommunistische Partei ist, geht aus dem Ergebnis eines kleinen Wahlkreises hervor, dem einzigen, wo die Liste der revolutionären Arbeiter- und Bauernkomitees zugelassen war. Dort erhielten die Kommunisten rund 5000 Stimmen.

Die Stimmen der Wähler, die trotz Zurückweisung der Wahllisten die Namen der kommunistischen Kandidaten auf den Stimmzettel geschrieben haben, sind nicht gezählt worden.

Das endgültige Wahlergebnis wird erst Mitte der kommenden Woche bekanntgegeben werden.

Massenstreik schützt die roten Betriebsräte

Zeiststreik in den größten mitteleuropäischen Rüstungswerken

Brag, 8. Oktober. Die roten Betriebsräte der Bilsemer Etoda-Werke, die Genossen Soutup und Tallin, wurden mit der Begründung entlassen, daß sie den Inhalt einer „vertraulichen“ Betriebsauschussführung (an der sich über 40 Personen beteiligt hatten), in der roten Betriebszeitung „Stodanov“ veröffentlicht haben.

Als die entlassenen Betriebsauschussmitglieder zu den Etoda-Arbeitern sprachen, wurden sie von der Polizei verhaftet und abgeführt. Die Arbeiter der mechanischen Werkstätte haben daraufhin zum Zeichen des Protestes gegen die Entlassungen die Arbeit eingestellt.

Im Peningerder Hafen hat das sowjetrussische Rote Kreuz gemeinsam mit dem für die mohammedanischen Botschaften der Sowjetunion eingerichteten Roten Halbmond eine Sanitätsstation errichtet, in welcher die Seeleute ausländischer Schiffe Pflege erhalten.

Der britische Oberkommissar im Irak ist in Bagdad eingetroffen und wurde vom Staatspräsidenten empfangen.



(Copyright des Internationalen Arbeiter-Verlags, Berlin.)

9. Fortsetzung

Die beiden hatten noch nicht begriffen, was los war, da blühten dicht in ihrer Nähe die Gewehrläufe der Grünen.

„Straße frei!“ brüllten die Polizisten und schlugen auf die Fliehenden ein.

Raup zögerte und wollte protestieren, da traf ihn ein harter Schlag auf die Schulter. Er fiel in die Knie. Als er sich aufrichtete versuchte, hieb ein zweiter Schlag auf seinen Schädel. Vor dem Augen des Halbdämben sprang Feuer. Franz, der einem der Grünen ausgewichen war, packte den Gefährten unter die Arme und schleifte ihn, während die Grünen auf die übrigen einschlugen, in eine Toreinfahrt. Dort preßte sich schon eine Schar zitternder Menschen zusammen.

„Weiter in den Hof oder ins Haus rein“, jammete eine Frau und wuschte sich mit dem Taschentuch das Blut von den aufschauenden Lippen.

„Die Besten sind toll geworden! Nach dem Bahnhof wollte ich, geht gradeaus, ohne mir Böses zu denken, da schreit mich so'n Keel an und haut mir ins Gesicht! Den Mund zerklüftet hat mir das Vieh, die Zähne sind los!“

Sie spuckte das Blut aus und begann zu weinen.

„Warum muß man sie auch immer reizen?“ tadelte ein Gutgekleideter. Man sah ihm den höheren Brocken an.

„Warum stellen sie sich mit ihren Maschinengewehren in den Weg? Warum?“ Ein erregter Bergarbeiter, eine blaue

Starbe über dem linken Auge, sagte es voller Zorn. Der Beamte wurde auffällig still.

„In die Beine haben sie uns getreten, in den Hintern! Wie losgelassene Teufel!“ sagte ein zweiter Arbeiter. „Als ich den Gewehrschub abwehren wollte, stieß mich ein anderer Grüner mit dem Stiefel gegen das Schienbein!“

Fritz Raup kam zu sich und befehlte seinen Kopf. Worn über der Stirn schwell ein Horn. Seine Hand griff Blut. Und die linke Schulter schien ausgeschlagen zu sein. Franz half ihm auf die Beine.

„Was war denn los? Wie kam das?“

„Ja wie? Weiß ich das? Du rennst vor, ich dir nach, du hattest du auch schon deine Hiebe weg! Ich dachte, sie hätten dich totgeschlagen! Wie ein Sad bist du umgelappt!“

Raup blickte die Zähne zusammen. Die Schulter schmerzte ihn. „Das ist ihre Neutralität!“ Er stieß ein bitteres Lachen aus.

„Handgranaten haben sie geworfen“, erzählte ein Mann, „kurz hinter mir platzte so'n Ding. Da...“ Er zeigte seinen zerrissenen Mantel.

„Wie kommen wir nur weiter?“ jammete eine Frau ängstlich und preßte ein zitterndes Kind an sich.

„Durch einen Schuß kam das“, berichtete einer, der es gesehen hatte, „in der Richtstraße ging einem Grünen die Anarre los! Wie der Schuß krachte, schossen die anderen auch!“

„Die ganze Sache ist ja nur ein Mandier“, sagte der Bergarbeiter, mit einem feindseligen Blick auf den Gutgekleideten, der sich räusperte. „Man sucht eben einen Anlaß, um dreinschlagen zu können!“

„Reden Sie doch nicht so, Mann“, tadelte der, „wer will denn so was? Die Polizei hat eben den Auftrag, für Ordnung zu sorgen! Sie würden staunen, was das für ein buntes Durcheinander wäre, wenn sie das nicht täte.“

„Was wäre dann?“ unterbrach ihn der Kumpel. „Wenn wir Ordnung brauchen, dann schaffen wir sie uns selbst!“

„Ja... hahaha!“

„Sie haben gut gemerkt!“ — Der Kumpel wurde böse. — „Es scheint Ihnen noch nicht dreißig gegangen zu sein! Ich möchte Ihnen raten, mal mit in den Pütz anzufahren, auf den Knien oder auf dem Bauch zu rutschen und Kohle zu hauen!“

„Ober Steere pumpen, fünfundsiebzig Wagen, immer gib

ihm, dann wird ihm das Maulen schon vergehen!“ ergänzte ein anderer Bergarbeiter.

„Er braucht nur zu Krupp zu gehen, so zehn Stunden im Tag an dem Feuerofen tragen, bis ihm die Pelle platzt, dann spricht er bestimmt anders!“

Der Gutgekleidete schwieg. Er hielt es für ratfamer. Die Erregung der Leute war groß. Plötzlich hörten sie draußen Kommandolaute. Das Tor flog mit einem Knall auf. Die Frauen kreischten erschrocken und drängten sich auf einen Klumpen. „Jesus Maria!“

Im Tor standen Grüne, die Gewehre in das Halbdunkel der Einfahrt gerichtet. „Los, raus hier!“

Keiner wollte zuerst vorgehen. Nur der bessere Herr trat vor. „Ich kam durch einen Irrtum dazwischen, meine Herren!“

Der nächste Grüne machte eine Gebärde. Er passierte die Polizisten, um den Mund ein höfliches Lächeln.

„Los, raus!“ schrie ein Polizist.

„Komm!“ flüsternte Franz Raup zu. Sie traten aus der zusammengedrängten Gruppe heraus und näherten sich dem Tor. Argwöhnisch verfolgten sie die Blide der Grünen. „Was haben Sie da?“ Der eine davon zeigte auf Raups blutige Stirn.

„Eins draufgehauen gekriegt!“ antwortete Raup. In der Antwort lag ein Ton der Berachtung.

„Dann bleiben Sie fort!“ schrie ihn der Grüne an. „Los, raus!“ Franz trat ein Fußtritt. Raup flog ihm durch einen wichtigen Stoß nach. Er blieb vor Wut stehen und knirschte: „Verfluchte Saubunde!“

Franz rief ihn fort. In der Toreinfahrt hörten sie Schreie. Sie sahen, wie einer nach dem andern herausgelassen kam. Die Frau mit dem verletzten Mund bekam Schreikämpfe.

„Freie halten, dummes Luder! Bleib zu Haus!“ brüllte der eine Grüne. So schien der Vorgesetzte zu sein. Zwei andere Frauen brachten die Schreiende heraus und schleppten sie über die Straße.

„Straße frei!“

Eine Kette Uniformierter hinterher. Sie trieben die empörte Menge, die sich in der Straßenmündung hatte, mit Kolbenköpfen zurück. Auch in anderen Stadtteilen trachten Schüsse. Dort hatten sich Demonstrationen gebildet und sie rückten gegen die Speertröbner der Polizei vor. Gewehr- und Handgranaten-salven trieben sie auseinander.

Der „Dieb“

Es ist noch früh am Morgen. Dresden ist eben erwacht. In den Straßen der Arbeiterhäuser hat das Leben schon begonnen. Finstere und graue Bilder sehe ich im dämmerigen Morgen, tief schneiden sie in das Herz Dresdens ein. Glend, Rot und Qual sind hier mehr zu Hause als in anderen Großstädten Europas.

Stimmenlärm dringt zu mir in mein Zimmer. In der Meinung, daß es brennt, laufe ich hinaus und frage: „Was ist los?“

Mein Wirt, der arbeitslos ist, antwortet mir: „Ein Dieb. Er will bei uns Proleten fressen. Sie haben ihn gepackt. Komm, wir wollen ihn uns ansehen.“

In einem Kreis steht er da. Sein magerer Körper behangen mit Lumpen, die Augen niedergeschlagen. Er wartet darauf, abgeführt zu werden.

„Eine bessere Gegend könntest du dir wohl nicht ausdenken? Reue bei Proleten fressen! Warum gehst du nicht nach Blawitz?“ fragt einer.

Die niedergeschlagenen Augen bliden auf, durchdringen den Fragenden. Sein Gesicht wird rot. Er antwortet ihm: „Früher, da war ich noch einer wie du. Zum Stehlen kam ich nicht her. Ich wollte nur nachts dort auf dem Boden schlafen. Ihr wollt mich der Polizei übergeben? Sehr gut, ich bin zufrieden damit. Da habe ich wenigstens für 2, 3 Monate eine Schlafstelle. Und obendrein freie Verpflegung von der sozialistischen Republik. Ich, ein Dieb, sagt ihr? — In der „sozialistischen“ und „Hafenkreuzrepublik“ ist alles möglich.“

Wir wechseln einige Blide, ein bedrückendes Gefühl im Herzen. Doch plötzlich höre ich zurechtweisende Worte. Es ist mein Wirt, der sagt: „Ach was, Genosse Arbeitsloser, sei nicht verzweifelt. Sieh, wie die revolutionäre Bewegung jetzt vorgeht, wie populär die kommunistische Partei geworden ist, wie sie immer tiefer in die Arbeitermassen eindringt. Das gibt uns Arbeitlosen Hoffnung, daß bald andere, bessere Zeiten kommen.“

Die Worte waren nicht sentimental, oberflächlich gesprochen, sie kamen aus einem unterdrückten Herzen, geboren aus Haß gegen die Ausbeuterklasse. Es waren klare, feste Worte, symbolisch für den schweren Kampf, der immer näher an uns heranrückt.

Haltlose Gerüchte um Severing

Nach einer Korrespondenzmeldung war am Sonntag in Dresden das Gerücht verbreitet, daß der neue preußische Innenminister Severing ermordet worden sei. Dieses Gerücht ist vollkommen haltlos. Von irgendwelchen Anschlüssen gegen Severing kann, wie von Berlin gemeldet wird, nicht die Rede sein.

Mord bei Dresden

Am Sonnabend wurde in Rößchenroda die Leiche einer zunächst unbekanntes Frau aus der Elbe gefischt. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß es sich um eine 32 Jahre alte geistlich-christliche Ehefrau namens Krullius aus Kadebeul handelte. Die Frau war am Freitagabend von ihrem Gekelchten, dem 48 Jahre alten verheirateten Schlosser Krause aus Kadebeul, in der Nähe der Gohliser Fähre in die Elbe gestoßen worden und dabei ertrunken. Krause, der am Sonnabend verhaftet wurde, hat ein volles Geständnis abgelegt.

Dresdner Anzeiger — das Organ der NSDAP

Dr. Frölich gibt den Lügen-Nazis das Wort

Nachdem wir erst kürzlich feststellen mußten, daß der Dresdner Anzeiger keine Fehler vollkommen falsch über einen nächtlichen Überfall der Nazis auf Arbeiter informiert hat, nachdem der Dresdner Anzeiger in gewundenen Worten diese Tatsache zugeben mußte, bringt es das Blatt Dr. Fröhlers jetzt fertig, erneut die Wahrheit auf den Kopf stellen zu wollen.

Die Nazis können begrifflicherweise kein Interesse daran haben, gerade an diesem Überfall ihr nächtliches Banditentum nachgewiesen zu erhalten. Sie haben deshalb an den Dresdner Anzeiger einen (etwa bestellten?) Brief geschrieben, den der Anzeiger freudestrahlend abdruckt und in dem es heißt:

„Auf dem Nachhausewege nach der nationalsozialistischen Versammlung im Westenbühlchen wurden vier uniformierte Nationalsozialisten durch eine Ueberzahl von Kommunisten, die den Fußweg besetzt hielten, angerempelt und geschlagen. Es gelang den überfallenen Nationalsozialisten, sich der Angreifer zu erwehren und drei Mann der später hinzukommenden Polizei zu übergeben.“

Der Anzeiger scheut sich also nicht, die Lügen der Nazis als Grundlage zur Rechtfertigung seiner ungeschickten, falschen und einseitig nach links gerichteten Schreibweise zu benutzen, sich als Organ der NSDAP auszuspielen.

Wir geben diese Tatsache der Arbeiterschaft zur Kenntnis. Am Tage der großen Abrechnung mit allen Feinden des Proletariats wird auch dieses Konto mit ausgeglichen werden.

Brüning kommt nach Dresden
Empfang den Hungertanzler würdig

Von der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Wie verlautet, wird der Reichstanzler für Dienstag den 28. Oktober die norddeutschen kleineren Länder zur Beiratsung über die Finanzlage nach Berlin einladen. Für den geplanten Besuch der lübeckischen Regierung in Dresden hat der Reichstanzler nunmehr den 1. November bestimmt. Die Erwerbslosen werden sich für den würdigen Empfang Brünings, des Hungertanzlers, bereit halten.

Achtung! Menschenleben in Gefahr!

Ein Hinweis für die Feuerpolizei

(Arbeiterkorrespondenz)

„Menschenleben in Gefahr“, ein großartiger Film, der das Wirken und Wesen der Feuerwehr in Wort und Bild zeigt. Doch ist die Feuerwehr immer in genügendem Maße der Beschützer der durch das Feuer bedrohten Menschen?

Vorbeugen ist der beste Schutz gegen Feuerunfall — ein sehr guter Rat der Feuerpolizei. Handelt aber auch sie immer danach?

Der Fuhrwerker Knobloch hat im Hofe des südlichen Grundstückes Altdorf 3 für seinen Kraftwagen unmittelbar an die, an zwei Wohngebäude stehende, bis unter Dach mit Heu und Stroh gefüllte Scheune, einen 3000 Liter fassenden Benzintank, mit der Zapfstelle direkt an der Scheunentwand, gebaut. Die Voraussetzungen für eine Brandkatastrophe sind damit geschaffen. Das Leben und Eigentum der Bewohner der angrenzenden Grundstücke ist somit auf das schwerste bedroht.

Mit dem Erlauchen um Abstellung dieser Mängelstände wüßte sich eine Bewohnerin dieses Grundstückes zunächst an die Feuerpolizei, wurde aber dort kurzweilig abgewiesen, das sei Sache der Feuerwehr.

Die Frau ging daraufhin nach der Hauptfeuerwache Annenstraße, in der Hoffnung, dort Hilfe und Rat zu finden. Weit gefehlt! Die Beamten gingen überhaupt nicht auf ihre Anliegen ein. So also beugt die Feuerpolizei vor, so sehen die Befehle, der Schutz und die Hilfe des Publikums durch die Feuerwehr aus.

Dresdner Kaffeebeträger — ein Großhändler!

Wie nun uns gemeldet wurde, hat die Dresdner Polizei einen Mann wegen großer Kaffeebetrügereien und anderer Schwandeleien in Gesamthöhe von rund 70000 Mark verhaftet. Es handelt sich bei dem Verhafteten um den auf der Bauhner Landstraße

wohnhaften Kaffeebetrüger Otto Röder. Betrogen worden ist in erster Linie die Kaffeegehilfschaft Josef Smrctowitz in Prag-Karlin. Sie büßt etwa 100000 Mark vorläufig ein.

Unter unwahren Angaben gelang es dem Betrüger, mit Hilfe von gefälschten Unterlagen über ein Dresdner Bankhaus die Vertretung der Prager Kaffeefirma zu erlangen. Sie stellte ihm 300000 Mark Kasse auf Konsignationslager zur Verfügung, die er sofort verpfändete.

Dienstentlassung eines Berufsschulleiters wegen sittlicher Verfehlungen

Vor der Sächsischen Disziplinar-Kammer hatte sich der Berufsschuloberlehrer Carl Affert zu verantworten. Er war Schulleiter einer Verbands-Fortbildungsschule in Pirna-Copitz und 1885 in Bautzen geboren. Er hat sich wiederholt in seinem Amtszimmer an einem Schulamädchen vergangen und war deswegen vom Schöffengericht Pirna rechtskräftig zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Disziplinar-Kammer erkannte auf Dienstentlassung Afferts, bezieht ihm aber, trotz der Schwere seiner Verfehlungen, auf fünf Jahre einen Teil seiner Bezüge.

Kraftwagen rennt in ein Haus

Am Sonnabend Mitternacht auf der Ecke Bodenbacher und Sorbenstraße ein Kraftwagen und ein Lieferkraftwagen zusammen. Der Lieferkraftwagen drückte den kleineren Lieferkraftwagen gegen die Ecke eines Hauses gegenüber dem früheren Hof Hof Seidlich. In einer Breite von 2,5 und einer Höhe von 6 Metern kürzte das Mauerwerk ein, so daß die Hausfront und ein Wohnraum freigelegt wurden. An der eingedrücktten Wand stand ein Glasdraht, der eigenartigerweise nicht umfiel, sondern fortgehoben wurde. Es kann von Glück gesprochen werden, daß bei dem Einsturz keine Personen zu Schaden kamen. Bedingt einer der Kraftwagenführer wurde leicht verletzt. Die Feuerwehr zog, nachdem durch die Unfallkommission zahlreiche Aufnahmen gemacht worden waren, den Kraftwagen aus dem Hause. Beide Wagen mußten abgeschleppt werden.

Feuerwehrlöschzug findet Hindernisse

Am Freitag gegen 11 Uhr rühte ein Löschzug der Feuerwehrwache Kottbusstraße von einem Eisenbrand im Waldschlößchenpark ein. Er kam die Kottbusstraße entlang und gab wiederholt Strengezeichen. An der Kreuzung mit der Klauenstraße kam von links ein Lieferkraftwagen, es fuhr gegen die Motorpritze. Der Führer der Motorpritze hatte den Zusammenstoß zu vermeiden verübt und war, so gut es in der großen Geschwindigkeit ging, nach links ausgezogen; dabei rannte die Motorpritze aber gegen einen dort haltenden Lieferkraftwagen, der von dem Feuerwehrwagen gegen die Wand gedrückt wurde. Eine Frau kam unter das Auto zu liegen, konnte aber unverletzt herangezogen werden. Das Lieferkraftfahrzeug und der Lieferwagen wurden stark beschädigt.

Rückgang überall, nur nicht bei den Erwerbslosen

Dresdner Statistik im September — Lehrreiche Zahlen!

Der schon erschienenen „Dresdner Statistik“, der Monatschrift des Statistischen Amtes der Stadt Dresden, entnehmen wir folgende Mitteilungen:

Die Einwohnerzahl der Stadt Dresden, Ende September 630 303, hat infolge Wanderungsverlustes gegenüber dem Vormonat etwas abgenommen. Im Verkehrswesen ist die Zahl der beförderten Personen auf der Straßenbahn, auf einen Tag berechnet, im Vergleich zum Vorjahre wesentlich geringer, beim Kraftomnibus bewegt sich die Beförderungsziffer auf der gleichen Höhe wie vor Jahresfrist. Der Luftverkehr weist etwas geringere Beförderungsziffern gegenüber dem Vormonat auf, ebenso ist die Zahl der beförderten Personen auf der Eisenbahn beträchtlich gesunken. Im Bestand an Kraftfahrzeugen ist ein geringer Rückgang zu verzeichnen, der sich auf die Lieferkraftwagen und Kleintrafiker erstreckt. Die Zahl der Fremden ist im September mit über 48 000 noch bedeutend.

Die Gesamtbeschäftigung in Handel und Gewerbe hat sich auch im September wieder verringert, so daß die Zahl der Arbeitstenden eine weitere Steigerung erfuhr. Im Bezirk des Arbeitsamtes Dresden wurden über 70 000, in der Stadt Dresden fast 59 000 Arbeitstenden gezählt. Die Zunahme der Gewerbedarstellungen hat weiter angehalten, dagegen ist die Zahl der Vergleichslocherfahren größer als im August.

Die Lebenshaltungskosten weisen einen Rückgang auf. Die Mietenrückzahl sinkt weiter. Bei der Sparkasse betrug der Einzahlungsüberschuss über 1 Million Reichsmark. Bei den städtischen Werken ist der Verbrauch an elektrischem Strom und an Wasser etwas geringer als im Vorjahre, während der Gasverbrauch zugenommen hat. Aufträge und Schlachtungen beim Vieh- und Schlachthof sind höher als im Vormonat.

Die Affäre Drehfus

Komödie

Ein Schauspiel von Reichlich und Herzog. Das Premierenpublikum war entzückt und rief Beifall. Für was? Für das hohe Lied auf die Demokratie, die Republik. Es war völlig unangebracht. Die Spieler scheinen vergessen zu haben, daß Jaurès am Karabend des Kriegsausbruchs von dem „Recht aus allen Klassen“ gemeldet wurde, daß die Demokratie, das „Recht und Wahrsamkeit“ nach der Ermordung Jaurès' von denselben Militärs, dieser korruptierten und verdorbenen Offizierschicht, 4 Jahre lang mit Füßen getreten wurde. Blut und Schreden auf dem Kontinent late. Das diese Bande mit ihresgleichen anderer Länder sich „habete“ und so eine bekömmliche Kur durchmachten, die 20 Millionen Menschenleben zerstörten und den Trübsaligen die Kassenstränge füllten. Obwohl, die Geschichte hat den „Triumph der Wahrheit“ blutig zerstört.

Aber das Publikum in der Komödie scheint das nicht begriffen zu haben. Alfred Bielele glaubte als Jola den Vörlen der heutigen Vaterrepublikaner seine Rede an sich selbst nicht verlegen zu dürfen, oder war seine Rede zur Verteidigung der Republik gegen rechts und links sein politisches Glaubensbekenntnis? Von ihm war eigentlich ein anderer Jola zu erwarten.

Die Rollen waren sehr gut besetzt, nur hätte Jola anders modifiziert werden können. Die Generalstabsoffiziere waren wahrhaftig „patriotische“ Gestalten: korruptiert bis auf die Knochen, entartet und unheimlich. Koch als Jaurès, Gläthe als Clemenceau und vor allem Erich Friedler als Oberhaupt gute Leistungen. Wolf Reizen aber darüber ein Witzgott. Solch ein elerner Kämpfer wie Oberleutnant Picquart darf nicht den Eindruck eines physisch gebrochenen Menschen machen. hp.

2. Sinfoniekonzert der Dresdner Volksbühne. Die Dresdner Philharmonie spielte Gustav Mahlers 6. Sinfonie in A-Moll. Das Orchester musizierte unter der mitreißenden Leitung des hervorragenden Dirigenten Carl Schuricht ganz ausgezeichnet und erhielt zum Schluß keinen verdienten Beifall. Aber man fragt sich, warum die Volksbühne gerade dieses sehr stark mit äußerlichen, leeren Effekten arbeitende Werk in das Programm ihrer Sinfoniekonzerte aufgenommen hat; denn Mahlers

Werk ist im Grunde von einem untrübsamen Optimismus befeelt, der bei aller Ehrlichkeit der Gestaltung und Erkenntnis der unhaltbaren Zustände unserer „Kultur“ nicht über schnell vorübergehende Verluste zu einer Auflehnung hinwegkommt. Allerdings flüchtet sich Mahler nicht in dem Maße, wie sein Lehrtz Bruder, in die rettenden Arme einer weltfremden Mystik. Aber um den Kampfeswillen der Arbeiterschaft abzuwerten, lang schon die Mahlersche Mystik. Und diesen Kampfeswillen zu fördern, nicht abzuwischen, sollte Aufgabe der Volksbühne sein. Dem Dirigenten Schuricht ist es zu danken, daß die kämpferischen Momente dieses Wertes mehr zum Ausdruck kamen, als das resignierte Jurdischweihen vor dem „Schicksal“.

Karl Kautsky Mitwörter der Sabotageakte in der Sowjetunion?

„... das Urteil wurde vollstreckt“. Die Erschießung der „48“ in Rußland und ihre Hintergründe. Verlag „Der drohende Krieg“, Berlin, Zimmerstr. 77, 10 Pf.

Die Verurteilung und Hinrichtung von 48 Spezialisten auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung in der Sowjetunion hat viel von sich reden gemacht. Es ist bekannt, daß noch zahlreiche andere Verurteilungen vorgenommen wurden, und daß weitere Urteile bevorstehen.

Verschiedene Blätter haben versucht, diese ganze Angelegenheit als eine „Wache der Sowjets“ darzustellen, um die Aufmerksamkeit von der „katastrophalen Lage“ an der Lebensmittelfront abzulenken.

Um so wertvoller ist das Erscheinen einer Broschüre, die trotz aller Kürze erschöpfendes Material über die Ursachen der Lebensmittelverknappung und über die Sabotageakte der verurteilten Spezialisten enthält. Die Broschüre läßt sich dabei unter anderem auf die Vernehmungsprotokolle der Angeklagten.

Darüber hinaus ist die Broschüre geeignet, eine gewisse Sensation hervorzuverursachen durch die Aufdeckung der politischen Hintergründe der Sabotageaktion. An Hand einer Analyse des russischen Bundes von Karl Kautsky. Der Bolschewismus in der Sachfrage“ zeigt die Broschüre, daß zwischen den Aktionen der Zweiten Internationale gegen die Volksherrschaft und ihrer theoretischen Begründung durch Kautsky und der

Schuldungsarbeit in der Sowjetunion enge Zusammenhänge bestehen. Die in dem Aufruf der Zweiten Internationale angeordnete und in dem Buche Kautskys ausführlich dargelegte Strategie und Taktik der Sozialdemokratie gegenüber Sowjetrußland deckt sich Punkt für Punkt mit der Strategie und Taktik der Schuldungsarbeit, wie sie sich aus den Aussagen der Schuldlinge selber darstellt. Es müßte geradezu unheimlich an, wenn man nicht, wie die Klänge Kautskys zur Organisation von großräumigen Aufständen gegen die Sowjetmacht, Schaffung einer demokratischen sozialistischen Koalitionsoverregierung, Bekämpfung der Gewerkschaftsverbände, Abbau der Organisationskräfte des Proletariats, Rückkehr der Emigranten und Wiedereinführung des Kapitalismus in der Praxis durch die Feinde der Arbeiterklasse in der Sowjetunion in jenseitiger Weise verwirklicht wurden!

Der billige Preis — 10 Pf., bei 32 Seiten Umfang — sichert dieser bedeutamen Broschüre die Massenverbreitung, die sie verdient.

Die sowjetrussischen Rundfunk-Lehrorträge

Die sowjetrussische Statistik für 1929 weist aus, daß an den Rundfunk-Lehrorträgen regelmäßig 60 000 Schüler teilgenommen haben. 8200 Schüler haben die mit den technisch-metallurgischen Rundfunkorträgen verbundenen Arbeiten geleistet und sich der anschließenden Prüfung unterzogen. Es beweist dies die Verbesserte und der Drang nach dem Wissen der kapitalistisch-bürgerlichen und der sozialistischen Kreise gegen Sowjetrußland geht, um die Fortschritte, dort gemacht werden, sozialisieren.

Rathausbrunnen wird — 1960 gebaut

Einer längeren Erklärung der Stadthauptkanzlei entnehmen wir, daß für die Errichtung des seit Jahrzehnten geplanten Brunnens vor dem Dresdner Rathaus erst das Jahr 1960 in Frage komme, da die Rücklagen aus Stiftungsmitteln, die die finanzielle Grundlage des Brunnens bilden, erst zu dieser Zeit die Bewilligung möglich machen.

Wir hätten geglaubt, die Wohnungsnot sei auch ausreißer der Grund, auf den Brunnen zu verzichten, um dafür Arbeiterwohnungen zu bauen.

zellen der Metallbetriebe Groß-Dresdens

PPH-Verband Metallarbeiter-Versammlung für die Metallbetriebe im Industriegebiet, im Rindengarten Königsbrüder Straße, Beginn 18 Uhr.

Roter-Oktober-Kundgebung!

heute Montag, 27. Oktober, 20 Uhr im Kristallpalast, Schäferstraße

Die Erwerbslosen Freital's marschieren!

Unangenehme Erinnerungen an Wahlversprechungen

Freital, Am Donnerstag dem 23. Oktober, 19 Uhr, tagte im kleinen Saal des Saal-Hofs eine gut besuchte, von guter Kampfbereitschaft getragene Erwerbslosenversammlung. Sie nahm Stellung zu den eingebrachten Anträgen, die am selben Abend im Plenum zur Beratung kamen. Nach reichhaltiger Diskussion wurden folgende Beschlüsse angenommen. Es wurde gegen wenige Stimmen beschlossen, geschlossen nach dem Rathaus zu ziehen, um den nächsten Anträgen nachher zu verhandeln. Bestimmt wurden drei Genossen, die die Aufgabe haben, mit den einzelnen Parteifractionen zu sprechen, wie sie sich zu den Anträgen der Erwerbslosen stellen. Weiter wurde verlangt, daß der Erwerbslosenrat beim Arbeitsamt Freital vorstellig werde, um abzuholen das lange Warten bei Wind und Wetter im Freien, die Abschaffung des Zweimal-Stempelgebührens, die Anschaffung von Arbeitskarten zu fordern. Bis jetzt weiß kein Erwerbsloser, wo er seine Arbeitskarte besorgen kann. Auf all die behebenden Forderungen wurden Beschlüsse gefaßt. Nachdem die Tages-

ordnung erschöpft war, ging man geschlossen zur Demonstration über. Über 400 Mann marschierten in geschlossener Front unter Abhängen von Kampfbannern nach dem Rathaus. Umstellt war lediglich von einer Polizeifreie. Niemand durfte ohne Ausweis hinein. Man wollte die Herren Stadtväter schämen, daß ihnen kein Verbot ausgestellt wurde. Die Delegation nahm Rücksprache mit den einzelnen Parteien, und siehe da: das, was sie im Reichsmarktlager versprochen hatten, wußten sie nicht mehr. Sie lebten in geschlossener Einheitsfront die Anträge der Erwerbslosen ab. Bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront gegen die Erwerbslosen. Gest ihnen die gebührende Antwort! Schließt euch enger denn je zusammen! Organisiert das Bündnis zwischen Arbeitenden und Erwerbslosen! Organisiert den Kampf für Arbeit und Brot, schafft eine geschlossene Front, die Front der Ausgebeuteten, die in der Lage sein wird, die gesamte kapitalistische Gesellschaft samt ihren Lakaien zum Teufel zu jagen.

Öffentliche Versammlung in Freital, Niederhäslich

Stadtverordneter Genosse Gabel, Dresden, spricht über

„Sozialdemokraten, die Retter Brünings!“

am Dienstag dem 28. Oktober, 1930 Uhr, im Gasthof Postental.

Berggießhübel und Gottleuba

Dienstag den 28. Oktober, 1930 Uhr, im Goldenen Stern, Berggießhübel, öffentliche Versammlung. Erscheinen der gesamten werktätigen Bevölkerung und Erwerbslosen ist dringend erforderlich.

Kampfbund gegen den Faschismus, Ortsgruppe Pirna.

Kampol-Kurze

In der Zeit vom 15. November bis Ende Dezember finden in allen Unterbezirken zwei Kurzausgaben über: „Die Rolle des Staats und die Einwirkung der Staatsgewalt auf die Gemeinde“ statt. Die UWP müssen sofort mitteilen, wann und wo die Kurze stattfinden sollen. Bezirksleitung Kampol.

Der kommunistische Gemeindevertreter Nr. 20 erschienen!

Inhaltsangabe: Das Klassenrecht der Sowjets — Der Sowjet und seine Sektion — Kommunistische Gemeindepolitik zur Erhebung der Bauernmassen für ein Kampfbündnis mit dem Proletariat — Der Fünfjahresplan der deutschen Bourgeoisie — Demagogie Kampf dem Unterdrückungsorban in den Gemeinden — Demagogie der Wirtschaftspartei — Gefährnis wegen Aufforderung zum Steuerstreik — Kommunalpolitik und Wirtschaftskämpfe — Das kleinere Übel oder revolutionäre Gemeindepolitik. Bezugspreis vierteljährlich 1,20 RM. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Erwerbslosigkeit Folge „höherer Gewalt“

Eine „Feststellung“ des SPD-Oberbürgermeisters Klimpel, Freital

Freital. Einpaar der Sitzung gedient der Stv.-Vorsteher der Opfer des Arbeiter-Grubenunglücks. Zu Ehren dieser Opfer verbreiteter kapitalistischer Ausbeutungsmethoden erheben sich die Stadtverordneten von ihren Plätzen.

Unter Punkt 2 verlangt der Rat Nachbewilligung haushaltplanmäßiger Mittel für das Rechnungsjahr 1930 in Höhe von 410.000 Mark. Oberbürgermeister Klimpel (SPD) schildert die katastrophale Finanzlage der Stadt. Die zu bewilligenden Mittel seien für die Auszahlung der laufenden Unterstufungen an die Wohlfahrtsvereine und Hilfsvereine erforderlich. „Höhere Gewalt“ nennt er das Ansehen der Erwerbslosen. „Höhere Gewalt“ verhindert eine geordnete Finanzwirtschaft. Bedingung für diese 410.000 Mark ist nicht vorhanden; er empfiehlt das untaugliche Mittel, den kurzfristigen Kredit und legt gleichzeitig, daß er keine Gewähr übernehmen kann, diese dringend benötigten Mittel überhaupt auszuführen.

Genosse Künzelmann führt den Beweis, daß es die Auswirkung sozialdemokratischer Politik überhaupt ist, wenn die Arbeiterklasse die Folgen der Weltwirtschaftskrise allein zu tragen hat. Sozialdemokratie überläßt als Reichsfinanzminister was es, der die Überweisungen von Geldern aus dem Steuerertragskonten des Reiches an die Gemeinden abgibt. Ferner haben wir kommunikative Anträge in allen Parlamenten gestellt, die genügend Mittel beibrachten hätten, um die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise von den Schultern der Werttätigen fernzubehalten. Erwähnt seien die beantragten Sondersteuern für Aktionäre und Millionäre, der Abbau der hohen Gehälter, die Einziehung der unverantwortlichen dem Großkapital gewährten Subventionen und Steuererleichterungen. Diese Anträge wurden überall von der SPD — auch von den linken der Linken — abgelehnt. Auch diese geforderten 410.000 Mark werden noch nicht genügen um den Verpflichtungen der Stadt gegenüber den Hilfsbedürftigen gerecht zu werden.

Die Mittel werden bewilligt.

Es folgt die Beratung der Erwerbslosenanträge, über die wir an anderer Stelle berichten.

Unter Punkt 7 hatten die Stadtverordneten Beschluß zu fassen über die vom Rat geplante Erhöhung der Hauspolizei-gebühren, für die auch die Mehrheit des Kollegiums die SPD, eintritt. Genosse Rau lehnt diese Vorlage für die SPD-Fraktion ab, da dadurch den kleinen Hausbesitzern notwendige Verbesserungen unnötig verteuert bzw. unmöglich gemacht werden. den Hausagariern aber ein Mittel in die Hand gespielt wird die Mieten zu erhöhen und die Beitragsenden dann die Mieter, die breiten Massen sein werden.

Zum Punkt 8: Wahl von 2 Vertretern und je 1 Stellvertreter in die Verbandversammlung des Zweigverbandes für die Wasserversorgung der Gemeinden des Plauenischen Grundes in Freital teilen sich SPD und Bürgerliche überdrücklich in diese einträulichen Voten.

Zum Schluß wird einigen Einbürgerungsgesuchen zugestimmt.

Der Bürgermeister von Burghardswalde als Bräutigam!

Gerodorf, Am 20. 10. sollte ein schon längere Zeit erwerbsloser Jugendlicher M. in die Erziehungsanstalt Saalheim gebracht werden. Nachdem der Ortsdiener diesen aufgefordert hatte, sich anzuziehen und mitzugehen, verlangte dieser den Grund zu erfahren. Da M. den Grund nicht erfährt, der Ortsdiener sah auch nicht gerade böslich benach, auch die Mutter des M. durch beleidigende Bemerkungen fränkte, ging dieser nicht mit. Nun holte der Ortsdiener ein sehr gutes Netz hat, indem er mit einem ziemlich starken Knüttel auf M. einschlug. Wir

erwarten, daß sich die oberen Behörden mit diesem Knüttelhelden bejassen und diesen Amtsübergreif bestrafen. (NR 2233)

Abgelehnt!

Gerodorf, Am 23. 10. fand hier eine Sitzung des Gemeindeparlamentes statt. Auf der Tagesordnung stand als wichtigster Punkt die Beratung über Bürger- und Gemeindegemeinschaftsteuer. Die Einführung dieser Distriktssteuern wurde nach längerer Aussprache einstimmig abgelehnt.

Kommunistischer Kampf, SPD-Dreh!

Die Massen antworten den Brüning-Sozialisten

Sebnitz. Die kommunistische Partei, Ortsgruppe Sebnitz, hatte im August d. J. dem Stadtverordnetenkollegium Anträge zur Beschleunigung vorgelegt, wonach der Stadtrat beauftragt wurde, Protest gegen die Steuererhöhung der Brüning-Regierung zu erheben, und die jährliche Regierung zu erheben. Dieserhalb bei der Reichsregierung vorstellig zu werden. Desgleichen sollte der Stadtrat beauftragt werden, die geplante Besteuerung nicht durchzuführen.

Ferner war beantragt, umfassende Winterhilfsmaßnahmen für die Erwerbslosen derseits durchzuführen, daß den Ausgehenden und Minderbemittelten eine Sonderbeihilfe und zwar für Herbst und 40 RM, während 15 RM zur Beschaffung von Heizmitteln, Schuhwerk usw. bewilligt werde. Die Kinder der Minderbemittelten sollten in den Schulen besser als bisher mit Milch und Semmel versorgt werden, und für die Ermahnen sollte der Stadtrat die früher bestehende Volksschule wieder eröffnen usw.

Am Tage der Beratung dieser Anträge drückten sich die Bürgerlichen, mit dem Vorhaben, daß sie bei der anstehenden Erziehung des stellvertretenden Bürgermeisters benachteiligt wären. Sie verließen demonstrativ die Sitzung. Dadurch war die SPD, die mit dem einzigen kommunistischen Parteivertreter beschlußfähig war, in der Lage, weitere Anträge so zu behandeln, wie es ihrer sozialistischen Politik förderlich ist. Ein kurzes Zur und Wieder mit dem Resultat: die Weiterberatung erfolgt in den Ausschüssen.

Ergebnis: Die Steuerproteste wurden fortgeschritten, aus lauter Entgegenkommen sollen die Jugendsteuern in diesem Jahre nicht beibehalten werden. Die allgemeine Winterbeihilfe wird von 10.000 auf 20.000 RM erhöht, Kindermilch in den Schulen kommt nicht auf die Platte, und die Bedürftigsten erhalten Beihilfen für Brot und Kohlen.

Die SPD hat ihre Schuldscheit als Arbeiterpartei getan. Der Haushalt ist nicht in Gefahr, und den Erwerbslosen und Ausgehenden wird „noch Bedarf“ — — — „geholfen“.

Gewaltiger Vormarsch der KPD

Sebnitz. Die von der KPD Sebnitz einberufene öffentliche Einwohnerversammlung wies einen glänzenden Verlauf auf. Über 600 Versammlungsbesucher waren dem Ruf der Kommunisten gefolgt. In einem zweistündigen Referat über das Programm der Partei und Program der Hungernden sprach der Genosse Gabel, Dresden. An Hand der Tatsachen wies er die ganze veräulliche Rolle der Sozialdemokratie und Nazi nach. Seine Ausführungen wurden wieder durch Zustimmung noch in der Diskussion von den Gegnern widerlegt. Die ganze Versamm-

lung wurde einstimmig von dem Willen getragen, den Kommunisten in den weiteren Kämpfen um bessere Lebensbedingungen für die werktätige Bevölkerung mit allen Mitteln zu unterstützen. Die gefaßte Resolution fand einstimmige Annahme. Viele Neuanmeldungen für die Partei und neue Abonnenten für die Arbeiterstimme waren das Resultat. Bescheidend ist noch, daß die ganzen Stadtväter, die alle schriftliche Einladungen erhalten hatten, durch Abwesenheit glänzten.

Resolution

Die heute in Stadt Dresden versammelten Einwohner protestieren einstimmig gegen die neuen, durch Rotenregierung erlassenen Steuern und Verschlechterungen auf sozialpolitischem Gebiete. In der Durchführung dieser Resolution steht die Versammlung einen ungeheuren Raubzug auf die Taschen der Werttätigen. Die Einwohnerklasse fordert den Rat und das Stadtverordnetenkollegium in Sebnitz auf, die Durchführung dieser Steuern mit allen Mitteln zu verhindern. Sie verlangen weiter, daß die durch die KPD gestellten Anträge vom 22. August d. J. augenblicklich durchgeführt werden, sowie die eingebrachten Anträge vom 27. August d. J., betr. umfassende Winterhilfsmaßnahmen und Kinderpeinigung, gleichfalls umgehend zur Durchführung gebracht werden.

Die Versammlung gelobt, den Kampf der KPD Sebnitz zur Durchführung dieser Forderung sowie die Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums mit allen Mitteln zu unterstützen.

Freitod oder kämpfen?

Tonsdorf. Ein Opfer des kapitalistischen Systems wurde ein hiesiger junger Mensch, Bruno Höder, der von nirgendwo eine Unterstützung erhielt, so daß er den Freitod im Wasser suchte. Leider kümmerte er sich, wie viele andere junge Leute, nicht um Politik! Es ist Pflicht jedes Jugendlichen, den Eintritt in den KPD zu vollziehen und zu kämpfen für ein menschenwürdiges Dasein. (NR 2234)

Gefährliche Straßenstellen kennzeichnen

Unabhängig von dem Geschwindigkeitsmaß, das am Beginn einer Straßenbaustelle selbst aufgestellt ist, haben die Wegbau-pflichtigen bei allen Bauarbeiten etwa 150 bis 250 Meter vor der Baustelle eine Gefahrenfahne nach dem Muster „Gefährliche Stelle anderer Art“ aufzustellen und während der Dunkelheit oder bei starkem Nebel durch gelbrot Licht ausstrahlend kenntlich zu machen.

„WB“ — der Banditenverein

(Von unserem Sonderberichterstatter)

„Weit über Zweihundert!“ sagten die Kumpels. „Für die Mehrzahl besteht keine Gefahr!“ sagte die Werksleitung des Wilhelmshafens.

Morgens um eins: 53 geborgen — sagte die Werksleitung, 100 geborgen — sagten die Kumpels.

Um drei: 72 geborgen. Um fünf: 95 geborgen. Um sieben: 120 geborgen. Und die Werksleitung muß endlich zugeben, was jeder vorher wußte, daß keiner von den Eingeschlossenen mehr lebendig das Tageslicht sehen wird.

Nun sind es schon 145, und unten im Stollen liegt an-nähernd die gleiche Zahl. 103 Verwundete überfüllen die Krankenhäuser. Viele von ihnen dümmern in den Tod hinüber. Sie werden gar nicht mehr gewährt. Die leichten Verwundungen wurden 24 Stunden lang höchstens durch Sanitäter behandelt. Ein Mann ist auf dem Heimweg von der Raststätte von einem Eisenstück getroffen worden. Drei Finger der rechten Hand gebrochen. Nichtbehandlung bedeutet wahrscheinlich Verlust der Erwerbsfähigkeit. Die Verze haben keine Zeit. Der Mann muß warten. Und mit ihm Hunderte.

Die Nacht nach dem Mord will kein Ende nehmen. Die Straßen vor der Zehnhaltung leeren sich nicht. Frauen wollen hören, was sie längst wissen: daß ihre Männer nicht wiederkehren. Weinend leben sie in der kalten Nacht und trösten sich gegenseitig. Sie wollen, was ihnen bevorsteht.

Obwohl sie gehen stieren durch die dunklen Straßen, sprechen von den Ereignissen des Tages. Frauen mit Kindern im Säuglingsalter hocken auf den Stufen ihrer verfallenen Wohnungen, haben sich ein Kissen herausgenommen aus dem Chaos ihrer Möbel. Durch ein Scheiterhaufen kann man einen Mann sehen, der unter freiem Himmel, der einmals durch ein Dach von der Stube abgeschloffen war, unter düsteren Decken schläft. Und der

nationalsozialistische Kantinenverwalter Bornemann will sich keine Umstände machen dadurch, daß er — nach Anweisung der Werksleitung sogar — Wohnquartiere in seinem schönen Lokal einrichtet.

Und immer wieder sollen die Förderwagen, mit zwei, drei, vier Leichen belad, durch die Gänge. Immer wieder bringt der Förderwagen neue Fleischbündel ans Licht, die Stunden vorher als lebensstrotzende Menschen an ihre ungeliebte Arbeit unter Tage gingen. In zehn Minuten ging der Förderwagen zweimal. Elf verstümmelte Leiber spie er aus. Und so arbeitete der Bergungs-dienst die ganze Nacht.

Nachdem die Toten wieder über Tage sind, rückt die Morb-kommission an. Augenblicklich „untertucht“ sie. Sie wird so lange untertucht, bis es nichts mehr zu finden gibt. Denn der Standal der Katastrophe auf dem Wilhelmshafen ist nicht nur ein Standal der Werksleitung mehr. An ihm sind sämtliche Unternehmern Deutschlands, also auch sämtliche Behörden beteiligt. Einwandfrei ist festgestellt, daß durch Anwesenheit der elektrischen Maschinen, die mit Handdruck arbeiteten, die schlagenden Wetter sich entzündet haben, daß Kohlenstaub dazu gekommen ist und daß schließlich das Sprengstofflager das seinige getan hat.

„Nie mehr wird uns jemand in ein Bergwerk sperren können!“ sagen viele von den Kumpels, die aus nackter Not sich zum gefährlichen Handwert des Bergmannes bequemt haben. „Gleber geben wir Hempeln; werden wir ausgebeutet, wollen wir mit unserer Familie hungern, als daß wir diesen Selbstmord-verstuch noch einmal begehen.“

Bei Anbruch des Morgens bewegt sich eine Kolonne von fünf Stahlhelmen in der Richtung der Polizeiwache. Sie haben ihre Arbeit getan. Zur Hilfeleistung sind sie angetreten, und Hilfe haben sie geübt. Dem? Der Bereschpölizei, die aus ungeheuren Anrängen der Sensationslustigen aus allen Gegenden Deutschlands, Hollands, Belgiens und Frankreichs nicht Herr werden konnte. Sämtliche Straßen Alsbors bildeten

schon wenige Stunden nach der Katastrophe einen einzigen großen Autoparkplatz, wie ihn selbst Berlin noch nicht gesehen haben dürfte.

Die Toten liegen still. Die Witwen und Massen weinen leise vor sich hin. Aber des schaulustigen Publikums hat sich wieder die alte Fröhlichkeit bemächtigt. Sie sind froh, vor dem Stummhalsfreund etwas voraus zu haben, in Alsbors pöbeln sie kein, wenigstens den äußeren Rahmen der Sensation dieser Tage mit eigenen Augen gesehen zu haben. Die ganze Nacht humpelten solche Trupps eleganter Männchen und Weibchen durch die düsteren Straßen der heimgekehrten Bergarbeiterstadt und konnten es sich nicht verkneifen, auch hier ihre Witzchen anzubringen.

Vor dem umgefakelten Fördersturm, dem verstückelten Ver-maltungsgedäude stehen dauernd dismutierende Gruppen. Sie können nicht gehen, was wir gesehen haben: daß dort oben Arbeiter, die angeblich austräumen, um den Einzelhölzlichen „Hilfe“ bringen zu können, das Geröll kein äußerlich lottieren in ge-wöhnlichen Schutt, der in den bereitgestellten Waggons abge-schleht wird, und in noch brauchbare Bausteine. Die Jechen-leitung hat ihren Verband sehr schnell wiederbekunden. Nachdem sie die notwendigen Verschleierungsarbeiten erledigt hatte hat sie sofort angefangen, zum Zweck des Wiederaufbaues „Spar-maßnahmen“ zu ergreifen. Und 300, 400 Meter unter der Erde liegen mindestens hundert Leichen.

Die Werksleitung behauptet, daß der Schacht Anna 2 er-ledigt sei. Die Kumpels sagen: In sechs bis sieben Monaten ist Anna 2 wieder in Betrieb. Die Kumpels sind ehlich. Die Werksleitung läßt. Wieviel hat der Schweller Bergwerks-verein (der nach seiner Abfaltung „WB“ im Volksmund Elch-weiler Banditenverein genannt wird) schon eingezahlt? Ein Betrieb, der 14 Prozent Dividende abwerfen kann kann den vorübergehenden Verlust eines Schachtes wohl verkraften. Aber wie verschmetzen über 200 Familien den Verlust ihrer Ernährer?

Die Reformisten spalten Konsumverein Halle

Lebt in allen Konsumvereinen Solidarität mit Halle! — Der erste Durchbruch proletarischer Massenarbeit im Konsumverein

Zuletzt haben die Renegaten die oppositionellen Konsumvereine den Reformisten als Bollwerk erhalten. Auch den Konsumverein in Halle, die größte oppositionelle Genossenschaft in Deutschland, haben die Fischer und Schödel jahrelang gegen die proletarischen Klasseninteressen eingeleitet. Im April dieses Jahres wurde diese Renegatenclique von der Mitgliedschaft zum Tode gelacht.

Seitdem hat der Konsumverein Halle unter der neuen kommunistischen Leitung den Kampf erbracht, wie eine oppositionelle Genossenschaft proletarische Massenarbeit für den revolutionären Klassenkampf leisten kann. In allen Kämpfen hat der Konsumverein Halle, nach seiner Abgabe an den reformistischen Klassenverrat, aktiven Anteil genommen. In dem heroischen Kampf der Arbeiter Bergarbeiter wurden die zehntausende Mitglieder mobilisiert und eine große materielle Unterstützung gewährt.

Die reformistischen Genossenschaftsführer haben die Bedeutung der Vorgänge in Halle erkannt und konzentrierten mit dem Renegaten veretert ihr Feuer auf den Konsumverein Halle. Seit Monaten schreibt die Presse der Reformisten und Renegaten nach einer „mitteldeutschen Katastrophe“, nach einem „Zusammenbruch des Konsumvereins“ und läßt die „Zahlungs-schwierigkeiten“ und den bevorstehenden Konkurs an.

Im Rat wurde der Konsumverein Halle durch die Reformisten aus dem Verband hinausgeworfen. Die Großeinkaufsgesellschaft (GEG) hat später Halle den Warenbezug gesperrt. Der Konsumverein konnte sich andere Lieferanten beschaffen und die Umstellung der Rationierung ist ohne irgendwelchen Nachteil für die Mitglieder erfolgt. Durch falsche Anschuldigungen bei den Lieferanten und Banken haben die Reformisten die Kreditwürdigkeit des genossenschaftlichen Unternehmens geschädigt. In Halle haben die Reformisten und Renegaten die

Abhebung von Spargeldern aus dem Konsumverein organisiert,

und da die Mitglieder die ardhre Spargelder angelammelt hatten zum Teil hinter den Reformisten und Renegaten stehen, hunderttausende Mark Spargeldabhebungen erreicht. Die Klassenbewussten Mitglieder des Konsumvereins haben sich auch dagegen zur Wehr gesetzt und eine Hauspartei errichtet. Mit ungeheurer Eifer und großer Energie wird an der Einlamung von Geldern für die proletarische Genossenschaft gearbeitet. Nachdem die SPD bereits bei der Übernahme der Leitung der Genossenschaft durch die Opposition den Versuch unternahm, einen Konflikt gegen die Genossenschaft zu organisieren und dieser Versuch kläglich gescheitert ist, haben die Reformisten in den letzten Tagen eine neue Konfliktfrage organisiert und zum Austritt aus dem Konsumverein aufgefordert.

Die Renegaten haben in den letzten Jahren in dem Konsumverein eine Politik gemacht, die auf die Auslieferung dieses Arbeiterunternehmens an die reformistischen Zentralinstanzen hinauszielte und jedes Fortbestehen der Genossenschaft nach dem Ausschluß aus dem Verband und dem Abbruch der Beziehungen mit der GEG unmöglich machen sollte. Alle Mittel der Genossenschaft wurden in frühere Bauten investiert. Sogar die 1,6 Millionen Mark Spargelder der Mitglieder waren wisslos in Bankleihen angelegt. Die letzten 400.000 Mark Bankguthaben haben die Renegaten vor ihrem Abgang der GEG übergeben. Dafür hat diese Klasse den Mitgliedern ein gutes Teil Schulden und eine äußerst schlechte Wirtschaftlichkeit des Unternehmens hinterlassen. Die Aktiven des Konsumvereins Halle sind

und waren nicht schlecht — aber es fehlen alle nötigen Mittel für den laufenden Geschäftsbetrieb.

Trotz der großen Sabotage der SPD und der vereinigten rechten und linken Renegaten sind in den letzten Monaten von dem Konsumverein Halle große Schwierigkeiten überwunden und gute Leistungen vollbracht. Mit großer Begeisterung verteidigen die Hallen den Konsumverein gegen alle Übergriffe der Reformisten. Die Zahl der Mitglieder des Konsumvereins ist nicht zurückgegangen, sondern sogar noch etwas gestiegen.

Trotz der außerordentlich ungeheuren Wirtschaftskrise ist der Durchschnittpersonenlohn auf 120.000 Mark unter der früheren Geschäftsleitung auf 155.000 Mark von der oppositionellen Leitung gesteigert worden.

Jedoch hat die Durchführung der organisierten Spargeldabhebungen dem Konsumverein Schwierigkeiten bereitet, weil

trotz der Begeisterung und der Initiative der proletarischen Mitglieder des Konsumvereins Halle diese durch die ungeheure Erwerbslosigkeit und Wirtschaftskrise nicht schnell genug die erforderlichen nötigen Gelder beschaffen können.

Durch solidarische Unterstützung der Opposition in den reformistischen Konsumvereinen Deutschlands müssen deshalb auch die letzten Schwierigkeiten für den Konsumverein Halle überwunden werden.

Die Mobilisierung der Millionen Genossenschaftsmitglieder für die aktive Solidarität mit dem Konsumverein Halle — die Verstärkung der Genossenschaftsarbeit der Opposition in allen reformistischen Konsumvereinen sind die wichtigsten Aufgaben für die Unterstützung des schweren Kampfes der zehntausende Genossenschaftsmitglieder des Konsumvereins Halle gegen die Bourgeoisie, die Reformisten und die Renegaten.

„Wer sich gegen SPD-Berräterpolitik wendet, verstoßt gegen die Gewerkschaftsjakungen“

Die Bemilligung von 1 Million Mark bei der Reichstagswahl an die SPD durch den ADGB-Vorstand löste einen Entzückungstanz unter den Gewerkschaftsmitgliedern aus. Der oppositionelle Delegierte im Gewerkschaftskartell Pirna, Kurt Pausch, von der Ortsverwaltung des Gesamtverbandes, erhob gegen diese Verschleierung der Arbeitergroßen Protest und verwahrte sich dagegen, daß der Gewerkschaftsapparat als Wahlapparat der SPD benutzt wird. Auf Grund dieses Protestes

Betriebe sammeln für die streikenden Berliner Metallarbeiter

Trotz der ungeheuren Notlage in der Arbeiterschaft geben die Arbeiter in den Betrieben ihre letzten Groschen für die streikenden Berliner Metallarbeiter. Wie sind heute in der Lage, folgende Beträge zu sammeln:

Eisenwerk Meuse (Schiffswerk)	10,— M.
Betrieb Richter u. Spatzer	5,75 M.
Veranstaltung Dobry	15,15 M.
Personal Arbeiterstimme (1. Rate)	50,— M.
Eisenwerk Steier, Dresden	17,35 M.

wurde P. nicht mehr zu den Sitzungen des Gewerkschaftskartells geladen und erhielt auch keinerlei Material mehr zugesandt. Gegen diese Maßnahme wandte sich der Kollege und verlangte Stellungnahme im Ortsvorstand der Gewerkschaften. Am 10. Oktober fand die Ortsverwaltungssitzung des Gesamtverbandes

statt. Der Vorsitzende Mittag, ein starrer SPD-Führer, führte dort aus, daß der Kollege P. gegen den § 65 der Bundesstatuten des ADGB „verstoßen habe“, sowie gegen einen Beschluß des Gesamtverbandes, der besagt, daß der Gesamtverband die Mitglieder verpflichtet, für die Liste 1 einzustehen und zu werben. Ferner habe sich P. auch gegen das Programm verstoßen, denn dort heiße es: „...findet der Gesamtverband seine stärkste Stütze in der sozialdemokratischen Partei, in deren parlamentarischen Körperschaften er seine Interessenvertretung erblickt.“

Das Interessante ist aber jedoch der Zusammenhang mit dem § 65 der ADGB-Statuten. Dort heißt es:

„Jedem Ortsausschuß liegt die Pflicht ob, die gemeinsamen gemeinschaftlichen Interessen der Mitglieder am Ort zu vertreten, insbesondere zu Wahlen, zu Schlichtungsausschüssen, zu Versicherungsämtern, den Arbeitsgerichten, den Krankenkassen und Handwerkskammern und sonstigen Arbeitervertretungen vorzubereiten.“

In der Diskussion kam von seiten der sozialdemokratischen Gewerkschaftsmitglieder zum Ausdruck, daß es eine Gemeinheit sei, Protest gegen die Maßnahmen des ADGB zu erheben.

Kollege Pausch nahm in der schärfsten Form gegen die Argumentation der sozialdemokratischen Vertreter Stellung und wies an zahlreichen Beispielen auf die schändliche, verräterische Tätigkeit der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsbürokratie hin. Ein Parteimitglied erklärte, daß die Gewerkschaftsbürokratie nur gegen Kommunisten vorgehen könne. Die Nazis und Jungbos, die im Verband seien, würden nicht angegriffen und gegen sie würde man keine organisatorischen Maßnahmen treffen. Darauf erklärte Mittag, daß sie schon einmal einen Antrag gestellt hätten, die Nazis und Jungbos auszuschließen, der Verbandsvorstand habe jedoch geantwortet, daß er das nicht tun könne.

Die Abstimmung ergab, daß die Ortsverwaltung beschloß, den Kollegen Pausch seiner Funktion zu entheben. Dieser Beschluß wurde mit 8 gegen 4 Stimmen gefaßt.

Die Bismarck-Gemeinbearbeiter müssen gegen diese Maßnahme der Ortsverwaltung des Gesamtverbandes den schärfsten Protest erheben. Sie müssen verlangen, daß der Kollege Pausch, der ihre Interessen vertrat, im Besitz seiner vollen Organisationsrechte bleibt. Unter der Führung der RGO gilt es, den Kampf zu führen gegen die verräterische Politik der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie.

Die Erwerbslosenfront verbreitert sich

Eltra. Der Erwerbslosenausschuß Kamenz hatte eine Erwerbslosenversammlung in Eltra einberufen. Genossen Schneider und Schulz referierten über die Lage der Erwerbslosen. Sie prangerten die Schandtat der SPD-Führer an. Sie bewiesen an Hand von Beispielen und Unterlagen, daß nur die Kommunisten die Interessen der Erwerbslosen und der gesamten Arbeiterschaft verteidigen. Nach den Ausführungen legte eine lebhaft diskutierte Ein. Es wurde ein Erwerbslosenausschuß gebildet. 6 Erwerbslose von Eltra und Umgebung wurden einstimmig gewählt. Folgende Anträge wurden einstimmig angenommen und bei den Gemeinden eingereicht:

Antrag 1: „Die Erwerbslosenversammlung fordert von den Gemeinden, um die Kollege der Erwerbslosen zu lindern, eine einmalige Winterbeihilfe: für Verheiratete 30 M., für Ledige 20 M.“

Antrag 2: „Die Erwerbslosenversammlung fordert von den Gemeinden eine laufende Beihilfe, bestehend aus Naturalien: für jeden Unterhaltungsempfänger pro Monat 3 Zentner Kohlen, 2 Zentner Kartoffeln, 30 Prozent Lichtbeihilfung, 20 Prozent Brotbeihilfung.“

Des weiteren fand eine Entschliessung Annahme, die den Kampf der Berliner Metallarbeiter begrüßt und die folgenden Wortlaut hat:

Entschliessung. Die heute einberufene und gut besuchte Erwerbslosenversammlung in Eltra begrüßt den Kampf der Berliner Metallarbeiter und sendet ihnen die brüderlichsten Solidaritätsgriße und fordert die streikenden Metallarbeiter auf, den Kampf gegen den Treibhund — Unternehmertum, Gewerkschaftsbürokratie und Staatsanwaltschaft — durchzuführen.

RGO

Bezirkskomitee
Dresden-Aitstadt
Rosenstraße 100

Dienstag den 28. Oktober
Landesleitung der Industrie-Gruppe Nahrungsmittel und Tabak

Local wird noch gemeldet. Alle Dresdner Kollegen und Kolleginnen der Industrie-Gruppe „Nahrungsmittel und Tabak“ müssen erscheinen.

Oppositionelle Metallarbeiter-Versammlung für die Betriebe Clemens Müller und Uebebach im Deutschen Haus. Beginn 18 Uhr.

Mittwoch den 29. Oktober
Landesleitung der Industrie-Gruppe Holz
Local wird noch gemeldet. Restliches Erscheinen der oppositionellen Kollegen wird erwartet.

Oppositionelle Metallarbeiter-Versammlung für die Metallbetriebe im Industriegebiet, im Lindengarten Königsbrüder Straße. Beginn 18 Uhr.

Gewerkschaftsbonzzen gegen Unterstützung der Berliner Metallarbeiter

Das Anlag des Schiedsgerichts für das Transportgewerbe, der einen Lohnraub von 5 Prozent vorseht und von dem sozialdemokratischen Haas, einem Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes, gefaßt wurde, hielt die Zahlstelle Zittau des Gesamtverbandes eine Mitgliederversammlung ab. Nach lebhafter Diskussion wurde der Schiedsgerichts einstimmig abgelehnt.

Ein oppositioneller Kollege stellte den Antrag, die Verklammerung wolle beschließen, einen Stundenlohn pro Woche für die Berliner Metallarbeiter abzuführen. Die Durchführung dieses Beschlusses soll von den Betriebsoblenen erfolgen. Bei diesem Antrag zeigte sich so richtig die Einstellung der Gewerkschaftsbonzzen. Mit den laudenswürdigsten Argumenten nahm der Verbandsangestellte gegen diesen Antrag Stellung. Leider ließen sich die Mitglieder von ihm einleiten und lehnten den Antrag ab. Angenommen wurde dann ein Antrag, den abgelehnten Antrag dem Vorstand zur Beschlussfassung zu überweisen.

Im weiteren Verlauf der Verklammerung nahm ein oppositioneller Kollege scharf gegen den Verrat der SPD am 18. Oktober im Reichstag Stellung und zeigte den Kollegen auf, wieviel schändlichen Wahlbetrug die SPD an den Arbeitern verübt hat. Die Arbeiter des Transportgewerbes in Zittau haben die Pflicht, sich ebenfalls einzureihen in die Front der RGO, haben die Aufgabe, gemeinsam mit der übrigen revolutionären Arbeiterschaft

den Kampf gegen die Partei des Arbeiterverrats, die SPD, und gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie zu führen.

Glasarbeiter bei Malta, Freital, bilden RGO-Betriebsgruppe

Wo bleiben die übrigen Betriebe des Industriebezirks Freital?

Die Arbeiter der Glasfabrik Malta sind als erste im Industriebezirk Freital dazu geschritten, eine RGO-Betriebsgruppe ins Leben zu rufen. Ihr trauen nicht nur die kommunistischen Genossen, sondern auch ein Teil der unorganisierten Arbeiter bei. Der Gründung der RGO-Gruppe bei Malta müssen weitere folgen. Die Betriebe im Industriebezirk Freital müssen durch unsere aktive Arbeit zu roten Burgen gemacht werden.

Genosse Renner spricht

am 30. Oktober 1930 um 11 Uhr in Hammers Hotel, Dresden-Striesen, Augsburger Straße, über das Thema: „Der kommende Hungerwinter und die Haltung der Parteien“

bei den Erwerbslosen

Glasarbeiter, lehnt den Schandschiedspruch ab!

Dresden, 27. Oktober.

Wir veröffentlichen bereits die Mitteilung, daß für die Glasarbeiter der Gruppe 4 ein Schiedsgericht gefaßt wurde, der einen dreiprozentigen Lohnraub vorseht. Jetzt ist auch für die übrigen Gruppen ein Spruch mit dem gleichen Resultat gefaßt worden. Die Lohnraubschiedsgerichte unterliegen nun einer Urabstimmung, die am Dienstag und Mittwoch in den Betrieben stattfindet. Die Anweisungen der Geschäftsleitung, auf die wir morgen ausführlich eingehen werden, zeigen, daß die Verbandsbürokratie zur Annahme des Lohnraubs bereit ist. Weder die Unorganisierten, noch die zur Zeit wegen vorübergehender Betriebsstilllegung arbeitslosen

Mitglieder des Verbandes dürfen an der Urabstimmung teilnehmen. Damit will man verhindern, daß eine Mehrheit gegen den Schiedsgericht zustande kommt. Die Glasarbeiter müssen diese Maßnahmen der Verbandsbürokratie durchkreuzen. In allgemeinen Betriebsversammlungen müssen sie sofort zu den Schandschiedsgerichten Stellung nehmen und diese geschlossen ablehnen. In jedem Betrieb muß sofort eine Streikleitung aus den Reihen der Kollegen gebildet werden, die alle Vorbereitungen zur Aufnahme des Kampfes trifft. Glasarbeiter, verlaßt euch nicht auf die Reformisten! Nehmt, wie die Berliner Metallarbeiter, euer Schicksal in eure eigene Hand! Stimmt geschlossen für den Streik!



Metallbetriebszellen!

Mittwoch den 29. Oktober
20 Uhr, im Büro der RGO, Rosenstraße 100
Sitzung aller Betriebszellen der Metallbetriebe Groß-Dresdens

ROTER SPORT

Wirtschaftskämpfe, Arbeitersportler und die RGO

140.000 Berliner Metallarbeiter stehen im Kampf. Einen neuen Ausbruch unternehmen die Metallindustriellen auf die Forderungen der Werktätigen. Seit Jahren verschlechtern sie mit Hilfe der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Metallarbeiter. Alle Protestaktionen der werktätigen Massen wies die Gewerkschaftsbürokratie mit der demagogischen Begründung zurück, daß ein Streik die „Wirtschaft“ erschüttern würde und noch schlechtere Lebensbedingungen für die Proletarier zur Folge hätte.

Doch der erneute Vorstoß der Industriellen, den Metallarbeitern 15 Prozent vom Lohn zu kürzen, schweißte die Proleten in den Betrieben zur einheitlichen Kampftruppe zusammen. Alle Bemühungen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsoberhäupter, durch Verhandlungen mit der reaktionären Brüningregierung einen Schiedspruch herbeizuführen, um die streikende Arbeiterschaft über das Ohr zu hauen, scheiterten an dem revolutionären Kampfwillen. Keinesfalls hätte sich die Gewerkschaftsbürokratie für den Streik erklärt, wenn der Druck der Metallarbeiter ein nicht so ungeheurer gewesen wäre.

Das besondere Merkmal an dem Berliner Metallarbeiterkampf ist, daß der Streik in allererster Linie auf die Aktivität der revolutionären Gewerkschaftsopposition zurückzuführen ist. Es gibt fast keinen Berliner Metallbetrieb, in dem nicht rote Betriebsräte gewählt wurden. Sie und die revolutionären Vertrauensmänner in den Betrieben sind das Rückgrat der RGO. In ihrer Arbeit ist es ihnen gelungen, die reformistischen Elemente in den Betrieben, die unter dem Einfluß der verräterischen Gewerkschaftsbürokratie standen, zu verdrängen,

die mit ein Hindernis zu einem offenen Kampfe mit der Trustbourgeoisie bildeten. Immer größer wird das Vertrauen der werktätigen Massen zu der RGO. In fast allen Betrieben werden Kampfleitungen gewählt, die unter der Führung der RGO stehen. Alle Versuche der Gewerkschaftsbürokratie, die streikenden Metallarbeiter zu verraten, werden mit der Weiterführung des Streites beantwortet werden.

Der Streik ist nicht nur eine Angelegenheit der Metallarbeiter, sondern aller Berufsgruppen. Was heute die Unternehmer gegen die Metallarbeiter planen, das führen sie morgen gegen die Berg- oder Bauarbeiter aus.

Für die Arbeitersportler ergeben sich eine große Anzahl Aufgaben anlässlich der Wirtschaftskämpfe des Proletariats. Nicht beiseite stehen dürfen die Arbeitersportler. Aktiv mit eingreifen müssen sie in die Wirtschaftskämpfe. Mobilisierung der Massen für den Streik, Streikposten setzen, den Kampf gegen die verräterische Gewerkschaftsbürokratie führen, Hilfsaktionen zu organisieren, neue Kämpfer für die RGO gewinnen, überhaupt, die revolutionäre Einheitsfront der gesamten Werktätigen zu schmieden, das sind die aktuellen Aufgaben, die die Arbeitersportler erfüllen müssen. Dem Vorstoß der Bourgeoisie gegen die Arbeiterschaft in den Betrieben folgen bald wieder neue, auf einer anderen Front.

Deshalb gilt es, alle oppositionellen Kräfte im Arbeitersport zu mobilisieren gegen die erneute Unternehmeroffensive. Sammelt für die streikenden Berliner Metallarbeiter und merkt für die RGO!

Eine überraschende Meldung kommt aus Prahg, wo sich zwei Provinzmannschaften einen harten Kampf lieferten, den die Prahgner nur mit Aufbietung ihres ganzen Könnens gewinnen konnten.

Prahg 1—Höfendorf 1 5:4 (3:3)

Mit neuen Leuten bestritt L. dieses Spiel. Galt es doch, ein „Paar“ Punkte ins trockne zu bringen. Nach Anstoß sofort interessantes Spiel. In der 10. Minute gibt der Unparteiische Pfiff für L., der glatt verwandelt wird. S. kann aber bald gleichziehen. Beide Mannschaften erzielen bis zur Pause noch je 2 Treffer, so daß mit 3:3 die Seiten gewechselt werden. In der 2. Halbzeit verteiltes Spiel. L. erzielt nach 2 weiteren Erfolgen, denen die Gäste lediglich einen Treffer entgegenstellen können. Mit einem knappen aber sicheren Siege, der den Fernbestimm gut getan hat, verließ man den Platz. Scheinbar hat

Betriebsgruppen der RGO!

Organisiert die Sammlung für die streikenden Berliner Kollegen! — Alle Mitglieder der Betriebsgruppen müssen aktiv mithelfen.

men in L. nun die richtige Aufstellung getroffen, um zum Schluß der Serie noch einige Punkte in die Provinz zu entführen. Das Spiel litt unter der schlechten Witterung. Der Schiri leitete einwandfrei.

Untere Mannschaften: Süd-Helios 3—DSV 3 9:1; Süd-Helios 2—Höfendorf 2 3:4; DSV 3—Dohna 3 3:5; Graupa 2—Weißdorf 2 5:2.

Tagend: Süd-Helios—Sächl. Schweiz (Sächl. Schweiz nicht angetreten); Colbebaude—Jischawitz 1 (Jischawitz nicht angetr.); Colbebaude—DSV 2 6:0; DSV 1—Pirna 1 6:2; Graupa gegen Dohna 1:0.

Schüler: Süd-Helios—Pirna 1 1:2.

Roter Handballsport

Deuben 1—Dohna 1 1:1

In Deuben fanden sich obige Mannschaften in einem hart und fair durchgeführten Spiele gegenüber. In der 1. Halbzeit kann der Platzbesitzer in Führung gehen, währenddem die Gäste in den 2. Halbzeit den Ausgleich herstellen. Die Leistungen beider Mannschaften wurden leider durch den schlechten Boden stark beeinträchtigt. — Das Spiel leitete ein bündentreuher Schiri von Niederhächlich zur vollkommenen Zufriedenheit. Ein Bräus dies dem Genossen für seine Solidarität mit den Ausgeschiedenen!

Weiter mußten die zwei angelegten Spiele der Sportlerinnen wegen Spielunfähigkeit der Plätze ausfallen.

Ämtliche Befanntmachungen der SO

Achtung, Berichterstatter-Vollversammlung! Sonnabend den 1. November findet in Schmidts Restaurant, Dresden-N., Altemingstraße, eine wichtige Berichterstatter-Vollversammlung statt. Alle Vereine haben zu belegen, andernfalls die teilnehmenden Strafbühnen erhoben werden. **Veri.Zentrale.**

Aus Organisationen und Vereinen

Spielvereinigung 02, Dresden (Mitgl. der SO). Dienstag den 28. Oktober im Restaurant Schmidt, Altemingstraße: wichtige Mitgliederversammlung. Beginn 10 Uhr. Spielabschluss um 19 Uhr. Anschließend Kurkurs für Schiedsrichterprüfung. Jeder Genosse muß erscheinen.

1929, Orlog, Kirschberg-Eckelbaude. Mittwoch den 25. 10. Ipricht Herr Kellie über die Vereinigung mit der Ortsgruppe Dresden.

Roter Fußballsport in Bauen

Meldungen zu einer aktiven Fußballmannschaft und Beitritt zu einer Winterportabteilung sowie auch Beitritt zur Fußballabteilung sind zu richten an den Sportgenossen Genr Schlierh, Bauen, Unterm Schloß 28.

Gemeinsame Siguna aller prol. Vereine

die auf dem Hauptplatz Sport betreiben, mit der Tagesordnung: Stellungnahme zu dem Sportplatzraub durch die Reichswehrbehörde. Die Sitzung findet im Rest. Schmidt, Altemingstr., statt, und zwar heute um 20 Uhr!

Verantwortlich für Inhalt und Gesamtdruck: Ernst Schellier, D 2 R. Berlin, für Inhalt und Redaktion: W. H. H. in Dresden; für Post: W. H. H. in Dresden; für Anzeigen: F. H. H. in Dresden; für Druck: W. H. H. in Dresden; Druck: W. H. H. in Dresden; Druck: W. H. H. in Dresden.

Verregneter Sonntag im Dresdner Bezirk

Der gestrige Spieltag stand unter dem Zeichen des schlechten Wetters. Einigen Mannschaften war es nicht möglich, infolge der Spielunfähigkeit der Plätze, ihre Spiele auszutragen. Die hartegekundenen Spiele litten alle unter den schlechten Bodenverhältnissen, und es dürfte einen großen Teil Schiedsrichter betreffen, daß verschiedene Spiele gerade das Gegenteil als in der Vorwoche getippt an Resultaten gebracht haben. Hervorgehoben werden muß die Mannschaft von 01, die ganz unerwartet einen vollen Sieg erlitten hat, und man hofft, daß diese neuauferlebte Mannschaft in seiner Stabilität bleibt. Nicht zu verwechseln ist hingegen die Heidenauer Mannschaft, die mit nur 9 Mann angetreten ist und eine Niederlage erlitten hat, die bei der Runde ausschlaggebend sein wird. Nicht antreten konnten infolge der Spielunfähigkeit des Platzes: DSV 1—Fortschritt 1. (1) Das Spiel 02 1—Pirna 1 konnte auf dem Hauptplatz ebenfalls nicht ausgetragen werden, da man ihnen bereits den Platz entzogen hat. Wir werden Gelegenheit nehmen, in den nächsten Tagen über dieses Vorgehen des Reichswehrministeriums zu berichten.

1885 1 schlägt Heidenau 1 mit 7:1 (3:0)

Was war denn hier los? Hoch geschlagen mußten die Heidenauer das Spielfeld verlassen, ohne Berücksichtigung dessen, daß Heidenau nur mit 9 Mann antrat, was in diesem Falle sehr riskant war. Bei Spielbeginn allgemeine Nervosität. Durch zu hohes Spiel konnte nichts Zahlbares erreicht werden, doch eine leichte Überlegenheit machte sich bei 85 sofort bemerkbar. Den Torreigen erzielte der Mittelfürmer von 85, dem kurz darauf das 2. Tor folgte. Die Blauweissen gaben sich schließlich Mühe, konnten aber jedoch nichts ausrichten. Nach Wiederantritt werden die Blauweissen hart zurückgedrängt, die wohl schließlich das Rennen aufgaben, leider aber auch viel zu viel mit dem Munde spielen und dadurch den Weissen zum vollen Erfolge verhelfen. Die Gastgeber gewannen verdient. Der Schiri leitete dieses Spiel zur allgemeinen Zufriedenheit.

Des weiteren aber mußte auch Dohnas erste Elf eine Niederlage mit nach Hause nehmen; denn in ihrem Spiel

Süd-Helios 1—Dohna 1

verlor die Dohnaer ganz unerwartet. Die Überraschung gemäß der Vorchau ist hier eingetroffen. Denn Dohna muß als geschlagen den Platz verlassen. War Süd-Helios in diesem Spiel technisch besser, so haben die Dohnaer an Eifer nichts fehlen lassen. Im Endspurt waren die Vilmeyen im Vorteil und erzielten das Resultat auf 3:2. Schlechte Bodenverhältnisse mögen auch hier gemaltigen Einfluß gehabt haben, was aber nicht das Entscheidende war. Gen. Kothalks konnte sehr gut gefallen.

Nicht erwartet haben wir das Resultat von 01, die hier besonders gut gespielt haben; eine neue Aufstellung war notwendig und hat auch nicht enttäuscht, ganz Großes haben sie natürlich in ihrem Spiel

01 1—Sächl. Schweiz 1

geleitet. Die Hochwertigen haben eine neue Mannschaft ins Feld gestellt, die zur allgemeinen Zufriedenheit Gutes geleistet hat und wirklich überraschend war. Beide Torhüter halten Anfangs vieles zu tun und wehrten manchen gefährlichen Schuß ab. Die Vorchau hat wohl für die Schweiz-Teute getippt und wird nicht wenig erstaunt sein über obiges Resultat. In der ersten Halbzeit sah es aus, als sollte torlos in die Pause gegangen werden, doch die Schwarzweissen zeigten ihr Können und erzielten durch Alleingang das 1. sowie kurz darauf das 2. Tor. War das Spiel vor der Halbzeit flott, so wurde es nach der Halbzeit ziemlich flau. Die Gelbholten, die an den Entscheidungen des Schiedsrichters immer etwas auszusetzen hatten, zeigten sich nicht gerade von der besten Seite und verhalten den Hochwertigen zu ihrem weiteren Erfolg. Das Wetter spielte auch hier sehr arg mit, so daß das Spiel im allgemeinen darunter litt. Schiri konnte gefallen.

Wider Erwarten spielten die Deubener in Rähgk unentschieden.

Rähgk—Deuben 1 3:3 (1:1)

Unerwartet hat sich R. hier in diesem Spiel behauptet. Nach Anstoß drückt D. mächtig nach vorn, was sofort das 1. Tor zur Folge hatte. R. ist aber auf der Hut und kann sofort ausgleichen. Nach der Pause spielen beide Mannschaften auf Sieg, und die Grünweissen landen unerwartet zwei weitere Treffer in und die Grünweissen werden unerwartet zwei weitere Treffer in das gegnerische Tor. Der Gastgeber verliert aber leider manch das Gleichgewicht 5 Minuten vor Schluß einleitend. Die Deubener spielen etwas laut, was sofort einige Nachahnungen bei den Rähgkern land, jedoch muß man bei diesem Spiel die schlechten Bodenverhältnisse mit in die Waagschale werfen. Der Schiri von 1885 konnte trotz einigen Fehlern gut gefallen.

Dasselbe Resultat wurde in dem Spiel der Blauweissen aus dem Dresdner Westen gegen die Zanderber erzielt. Das Spiel

Colbebaude 1—Zanderber 1 3:3 (1:2)

wurde auf dem Platz der Colbebauder ausgetragen. Colbebaude, durch Sozialer aus dem Anner das „Kunbestreuen“ verifiziert.

stand am Sonntag einer äußerst zähen und eifrigen Kampfmannschaft zum fälligen Punktspiel gegenüber. Nach dem Anstoß des Gastgebers sieht man sofort flotte Angriffe beider Sturmreihen, die aber von den Hintermannschaften abgeblockt werden. Viele gefährliche Schüsse der Schwarzweissen Angriffreihe meißert der gute J-Hüter. Durch einen schönen Durchbruch geht J. in Führung. Die Blauweissen, dadurch angepornt, bringen das gegnerische Tor oft in Gefahr, doch mit viel Glück und Geschick können die Gäste jeden Erfolg vereiteln. Bei einem Gemäsel vor dem Tor des Gastgebers gelangt J. der 2. Treffer. Kurz vor der Pause kommt C. durch Handballmeter zum ersten Erfolg. Nach dem Wechsel sofort flotte Angriffe der Blauweissen, die auch bald mit dem ausgleichbringenden Treffer belohnt werden. Von jetzt an nimmt der temporeichere durchgeführte Kampf noch an Spannung zu, leider kommt aber auch eine unnötige Härte ins Spiel. Gefährliche Momente sieht man vor den Toren, doch beide Hüter sind gut. Doch die

Sport-Meißner, Freital-Dö. Kirschbergstraße 2 (Schillerstraße) Renn-, Lauf- und Sprunghölzer, Qualitätsware / Konkurrenzpreise

Leute aus dem Blauen Grunde bekennen sich noch lange nicht als geschlagen und erzielen kurz vor Schluß den Ausgleich. Das Resultat erweist dem Spielverlauf nach gerecht. Trotz den äußerst schlechten Bodenverhältnissen, die die heiderseitigen Leistungen beeinträchtigen, bekam man ein ansehnliches, wenn auch manchmal etwas hartes Spiel zu sehen. Beide Mannschaften sind zur Zeit in bester Verfassung, und man kann auf ihre nächsten Ergebnisse gespannt sein. Der Schiri von DSV ließ mit seinen Entscheidungen bei den Zanderberern oft auf Widerspruch, verstand es aber, das Spiel bis zum Schluß in seiner Hand zu behalten.

Die Graupaer konnten auf ihrem Platz einen Sieg über die eifrigen Weißdorfer erringen, den man in dieser Höhe nicht erwartet hatte.

Graupa 1—Weißdorf 1 4:1

Graupa läßt an, bringt den Ball nach vorn, und schon in der 3. Minute führt der 1. Treffer. Durch gute Kombination reißt der Gastgeber bis zur Pause noch 2 weitere Erfolge an. W. kann lediglich den Ehrentreffer erzielen. In der 2. Halbzeit verteiltes Spiel. Durch gute Sturmleistungen kommen die Rotholten noch zu einem weiteren Treffer, während W. leer ausgeht. Das Spiel litt unter den schlechten Bodenverhältnissen, trotzdem wurde ein ansehnliches und faires Spiel gezeigt. Schiri konnte gefallen.

Capitol Freital
Erste Tonfilmbühne
Ab Dienstag der große Hochgebirgs-Sprech- u. Tonfilm:
Der Sohn der weißen Berge
(Das Geheimnis von Czermatt) / Es sprechen und spielen: Louis Trenker, Renate Müller, Leo Peukert, Maria Solveg
Anfangszeit: 18.15 und 20.30 Uhr

Rumbo Seifen
Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist mit dem Wertbon

Rundfunk
Montag den 27. Oktober:
16.30: Unterhaltende Musik. 17.55: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wettervorhersage und Zeitangabe. 18.05: Zwischenspiel: Wirtschaftliche und künstlerische Form des modernen Theaterbetriebes. 18.30: Stunde der Neuerer. 19.30: Heltere Liedertunde. 20: Sinfonietonzer. Anschließend, etwa um 21.45: Leben in Berlin — ein Querschnitt von Dr. H. Schirotauer. 22.15: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Unterhaltungsmusik.

Alle Lebensmittel billiger
6% Rabatt
Wilhelm Baerge
Pirna Marktgasse

Verlangt überall **Dr. Müller**

Bettfedern
in jeder Preislage von 1.80 bis 13 Mk.
Wäschegeschäft
P. Börnert, Freital-Po.
nur Turnerstraße 7
5 Proz. Rabatt in Mark
Reaktion: Sie! Praktisch als Bettmattenspeicher!
Ca. 15.000 Stück große Metallfedern für nur 77 Pf. das Stück.
Dieser Stoff ist beinahe hundertprozentig feinstes amerikanisches Baumwollmaterial hergestellt, 150 cm breit, ungeschlitten. Besonders geeignet für Hochwertige, Bettdecken, Spanndecken usw. Lieferung erfolgt direkt an Bettladen vor Abnahme nicht unter 10 Stück, 10 3/4 Stück Porto u. Verpackung frei. Bei Rückgabe Geld zurück. Sie sparen viel Geld, wenn Sie sofort bestellen. „Rillo“ Raffel-Verlag, Kiel, Ringstraße 48.